

Der zweite Theil.
Von des Menschen Erlösung.

S o n n t a g V.

Frage 12. Dieweil wir denn nach dem gerechten Urtheil Gottes zeitliche und ewige Strafe verdienet haben: wie möchten wir dieser Strafe entgehen, und wiederum zu Gnaden kommen?

Antwort. Gott will, daß seiner Gerechtigkeit genug geschehe: dervwegen müssen wir derselben, entweder durch uns selbst, oder durch einen Andern, vollkommene Bezahlung thun.

Frage 13. Können wir aber durch uns selbst Bezahlung thun?

Antwort. Mit nichten, sondern wir machen die Schuld noch täglich größer.

Frage 14. Kann aber irgend eine bloße Creatur für uns bezahlen?

Antwort. Keine, denn erstlich will Gott an keiner andern Creatur strafen, was der Mensch verschuldet hat. Zum andern, so kann auch keine bloße Creatur die Last des ewigen Zorns Gottes wider die Sünde ertragen, und andere davon erlösen.

Frage 15. Was müssen wir denn für einen Mittler und Erlöser suchen?

Antwort. Einen solchen, der ein wahrer und gerechter Mensch, und doch stärker denn alle Creaturen, das ist, zugleich wahrer Gott ist.

Der zweite Theil handelt von der Erlösung des Menschen, und gehet vom 5ten bis zum 31ten Sonntag. (Frage 12 — 85).

Dieser Theil zerfällt in 3 Theile. Der 1te Theil umfaßt den 5ten und 6ten Sonntag (Fr. 12 — 19), und handelt von den falschen Erlösern und von dem wahren Erlöser Jesus Christus. Der 2te Theil von Sonntag 7. bis 24. (Frage 20 — 64), handelt vom wahren Glauben als Bedingung der Theilnahme an der Erlösung. Der 3te Theil lehrt uns von Sonntag 25 — 31. (Fr. 65 — 85.), wie der Glaube durch Geist und Wort gewirkt und durch die heil. Sacramente bestätigt wird.

Die 12te Frage zeigt den Weg zur Erlösung.

Die 13te beweiset, daß wir uns nicht selbst erlösen können. Die 14te, daß es auch keine andere bloße Creatur könne, während die 15te die Eigenschaften des wahren Erlösers nennet.

Für den gefallenen, unter der Sünde und dem Zorne Gottes liegenden Menschen, gibt es keine wichtigere Frage als: Wie mögen wir der göttlichen Strafe entgehen und wiederum zu Gnaden kommen? Der göttlichen Gerechtigkeit muß genug geschehen.

Jes. 1, 27. Zion muß durch Recht erlöst werden, und ihre Gefangene durch Gerechtigkeit. Röm. 1, 18. Hebr. 10, 31. Nahum 1, 6. Ps. 130, 3.

Zwei Wege zur Erlösung sind denkbar: daß wir durch uns selbst, oder durch einen Andern, der göttlichen Gerechtigkeit Genüge leisteten.

Versuchen wir es, uns selbst zu erlösen, so dränget sich die traurige Erfahrung uns gleich auf: Wir machen die Schuld noch täglich größer.

Hieb 9, 2—3. Ja, ich weiß sehr wohl, daß also ist, daß ein Mensch nicht rechtfertigt bestehen mag gegen Gott. Hat er Lust mit ihm zu hadern, so kann er ihm auf tausend nicht eins antworten.

Matth. 16, 26. Was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse.

Fragen wir, ob denn keine andere Creatur für uns bezahlen könne? so tritt ein doppelter Fall ein: daß diese Creatur eine andere als ein Mensch, oder, daß sie ein

Mensch sei. Soll diese Creatur eine andere, als ein Mensch sein, z. B. ein Engel, so ist die Gerechtigkeit Gottes entgegen, die an keiner andern Creatur strafen will, was der Mensch verschuldet hat. Dann: keine bloße Creatur kann die Last des ewigen Zornes Gottes wider die Sünde ertragen, und andere davon erlösen.

Hesekiel 18, 4. Welche Seele sündigt, die soll sterben.

Nf 49, 8—9. Kann doch ein Bruder Niemand erlösen, noch Gott Jemand versöhnen; denn es kostet zu viel, ihre Seele zu erlösen, daß er es muß lassen anstehen ewiglich.

Fr. 15. Ein wahrer Mittler und Erlöser muß durchaus folgende Eigenschaften haben; er muß sein:

1. ein wahrer Mensch.
2. ein gerechter Mensch.
3. stärker denn alle Creaturen, das ist wahrer Gott.
4. Gott und Mensch in einer Person.
5. zum Erlösungswerke willig.
5. dazu von Gott gesandt und gemacht.

Hebr. 7, 26—27. Einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbesleckt, von den Sündern abgesondert und höher, denn der Himmel ist. Dem nicht täglich Noth wäre, wie jenen Hohenpriestern, zuerst für eigene Sünden Opfer zu thun, darnach für des Volkes Sünden; denn das hat Christus gethan einmal, da er sich selbst opferte.

S o n n t a g VI.

Frage 16. Warum muß er ein wahrer und gerechter Mensch sein?

Antwort. Darum, daß die Gerechtigkeit Gottes erfordert, daß die menschliche Natur, die gesündigt hat, für die Sünde bezahle. Und aber einer, der selbst ein Sünder wäre, nicht könnte für andere bezahlen.

Frage 17. Warum muß er zugleich wahrer Gott sein?

Antwort. Daß er aus Kraft seiner Gottheit die

Last des Zornes Gottes an seiner Menschheit ertragen, und uns die Gerechtigkeit und das Leben erwerben und wiedergeben möchte.

Frage 18. Wer ist aber derselbige Mittler, der zugleich wahrer Gott und ein wahrer und gerechter Mensch ist?

Antwort. Unser Herr Jesus Christus, der uns zur vollkommenen Erlösung und Gerechtigkeit geschenkt ist.

Frage 19. Woher weist du das?

Antwort. Aus dem heiligen Evangelio, welches Gott selbst anfänglich im Paradiese hat geoffenbaret, solches durch die heiligen Erväter und Propheten lassen verkündigen, und durch die Opfer und andere Ceremonien vorgebildet, endlich aber durch seinen eingeliebten Sohn erfüllt.

In der 16ten und 17ten Frage weist der Catechis- *
mus nach, warum der wahre Erlöser die im vorigen Sonn-
tag näher bezeichneten Eigenschaften haben müsse.

Die 18te Frage lehrt uns den wahren Mittler kennen. *

Die 19te beweiset aus dem h. Evangelio, daß Chri- *
stus der rechte Mittler ist.

Der wahre Erlöser muß sein:

1. ein wahrer Mensch,

Fr. 16

d. h. er muß einen wirklichen menschlichen Leib und eine *
menschliche Seele haben, weil die Gerechtigkeit Gottes
erfordert, daß die menschliche Natur, die gesündigt hat,
auch für ihre Sünde bezahle.

Christus war wahrer Mensch; denn so wird er
ausdrücklich in der Schrift genannt, und es erhellet aus
seiner ganzen Lebensgeschichte.

1 Timoth. 2, 5. Es ist Ein Gott und Ein Mittler zwischen
Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus.

2. ein gerechter Mensch, *

d. h. ohne Sünde, weil einer, der selbst ein Sünder wäre,
nicht könnte für andere bezahlen.

Christus war ein gerechter Mensch und selbst seine Feinde konnten ihn keiner Sünde zeihen.

Joh. 8. 46. Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen?

1 Petri 2, 22. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden.

Fr. 17. 3. wahrer Gott,

- * damit er aus Kraft seiner Gottheit die Last des Zornes Gottes an seiner Menschheit ertragen, und uns die Gerechtigkeit und das Leben erwerben und wiedergeben möchte.

Christus war wahrer Gott. (Fr. 33.)

1 Joh. 5, 20. Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes gekommen ist, und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen, und sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohne Jesu Christo. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.

Röm. 9, 5. Welcher auch sind die Väter, aus welchen Christus herkommt nach dem Fleisch, der da ist Gott über Alles, gelobet in Ewigkeit. Amen.

Fr. 18. 4. Gott und Mensch in einer Person,

- * daß wir nur Einen Mittler und Versöhner hätten.

Christus war Gottmensch.

Joh. 1, 14. Das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

5. zum Erlösungswerke willig,

- * weil ein gezwungener Bürge Gott nicht angenehm ist.

Christus war willig.

Joh. 10, 17 — 18. Darum liebet mich mein Vater, daß ich mein Leben lasse, auf daß ich es wieder nehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen.

6. von Gott selbst gegeben und gemacht,

- * daß wir sicher wissen, er sey der wahre Erlöser.

Christus ist uns von Gott zum Erlöser gegeben.

1 Cor. 1, 30. Welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung,

Die frohe Botschaft nun, die uns Kunde von dem menschengewordenen Erlöser Jesus Christus bringt, heißt das Evangelium. Schon im Paradiese, gleich nach dem Fall, verkündigte Gott den Erlöser:

1 Mos. 3, 15. Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und Fr. 19.
dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen.
Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse fassen.

Den Erzvätern Abraham, Isaak und Jakob hat er die Verheißung wiederholt:

1 Mos. 12, 3. In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.

Durch die Propheten hat Gott den Erlöser nach den mehren Lebensumständen vorher verkünden lassen. Die vorzüglichsten Weissagungen auf Christum sind: 1 Mos. 49, 10. 5 Mos. 18, 15. Ps. 2. 16. 22. 110. Jesaias 7, 14. Jes. 9, 6. Jes. 53, 4 — 8. Jerem. 33, 8, 15 — 16. Daniel 9, 24. Micha 5, 1. Habak. 2, 14. Mal. 3, 1. u. s. w.

Apostelg. 10, 43. Von diesem (Jesus) zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen Alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen.

Die Opfer des alten Testaments, namentlich die Sündopfer, sollten ebensowohl die Erkenntniß der Sündhaftigkeit unter Israel lebendig erhalten, als auch Vorbilder des großen Opfers Christi sein.

Coloss. 2, 17. Welches ist der Schatten von dem, was zukünftig war, aber der Körper selbst ist in Christo.

Endlich, nachdem die Zeit erfüllt war, ist Alles in Christo Jesu erfüllt:

Galat. 4, 4. Da aber die Zeit erfüllt ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan.

Die verschiedenen Zeiten der göttlichen Offenbarungen nennt man Haushaltungen Gottes, und unterscheidet die Zeit der Verheißung von Adam bis Moses, die Zeit des Gesetzes von Moses bis auf Christum, die Zeit des neuen Testaments seit der Offenbarung in Christo.

Die Summa des Ganzen stehet:

Hebr. 13, 8. Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit.

SONNTAG VII.

Frage 20. Werden denn alle Menschen wiederum durch Christum selig, wie sie durch Adam sind verloren worden?

Antwort. Nein, sondern allein diejenigen, welche durch wahren Glauben ihm werden einverleibt, und alle seine Wohlthaten annehmen.

Frage 21. Was ist wahrer Glaube?

Antwort. Es ist nicht allein eine gewisse Erkenntniß, dadurch ich Alles für wahr halte, was uns Gott in seinem Worte hat geoffenbaret, sondern auch ein herzliches Vertrauen, welches der heilige Geist durchs Evangelium in mir wirket, daß nicht allein Andern, sondern auch mir Vergebung der Sünden, ewige Gerechtigkeit und Seligkeit von Gott geschenkt sei, aus lauter Gnaden, allein um des Verdienstes Christi willen.

Frage 22. Was ist aber einem Christen Noth zu glauben?

Antwort. Alles, was uns im Evangelio verheissen wird, welches uns die Artikel unseres allgemeinen, ungezweifelten, Christlichen Glaubens in einer Summa lehren.

Frage 22. Wie lauten dieselbigen?

Antwort. Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

Und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren aus Maria der Jungfran, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, abgestiegen
niedergefahren zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von

den Todten, aufgefahren gen Himmel, sthet zu der Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige allgemeine Christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben.

Die 20ste Frage lehrt uns den Glauben als die Bedingung des Seligwerdens kennen.

Die 21ste lehrt uns die Beschaffenheit des wahren Glaubens.

Frage 22. und 23. geben uns das apostolische Glaubensbekenntniß, als kurze Summe der Christlichen Glaubenswahrheiten.

Nicht alle Menschen werden durch Christum selig, wie Fr. 20. sie in Adam verloren worden.

Matth. 7, 13 — 14. Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und ihrer sind viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenige sind ihrer, die ihn finden.

Matth. 7, 21. Es werden nicht Alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! ins Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

Nur die werden selig, welche durch wahren Glauben Christo eingeleibet werden, und alle seine Wohlthaten mit gläubigem Herzen annehmen.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Röm. 10, 10. Denn so man von Herzen glaubt, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig.

Joh. 3, 36. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohne nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm.

Der Glaube an Christum Jesum ist die unumgängliche nothwendige Bedingung zum Seligwerden. Der

Glaube ist ein Werk des heiligen Geistes in der Seele des Menschen, wodurch der Wille des berufenen Sünders geneigt gemacht wird, Christum allein und ganz als die Ursache des Lebens und der Gerechtigkeit anzunehmen.

Dem Glauben gehet voran eine Erkenntniß Gottes und unseres verdorbenen Herzens, so wie das Wissen der Heilswahrheiten und das Fürwahrhalten derselbigen. Die eigentliche That des Glaubens, ist die Aneignung des Verdienstes Jesu Christi, nämlich, wie der Catechismus sagt: Daß nicht allein Andern, sondern auch mir Vergebung der Sünden, ewige Gerechtigkeit und Seligkeit von Gott geschenkt sei, aus lauter Gnaden, allein um des Verdienstes Christi willen.

Röm. 10, 17. So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber aus dem Wort Gottes. R. 14. Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehöret haben?

Apostelg. 24, 14. Das bekenne ich aber dir, daß ich nach diesem Wege, den sie eine Sekte heißen, diene also dem Gott meiner Väter, daß ich glaube Allem, was geschrieben stehet im Gesetz und in den Propheten.

Hebr. 11, 1. Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet.

- * Der Glaube nun hat Stufen. Im Anfange ist er schwach, später wird er stärker, wenn der Erweckte den Geist Gottes recht auf sich einwirken läßt.

Marc. 9, 24. Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben!

2 Tim. 1, 12. Ich weiß, an welchen ich glaube.

- * Der Glaube äußert sich durch Hungern und Dursten nach Christo, und durch Beten und stetes Verlangen nach größerer Vereinigung mit Christo.

Ps. 42, 2—3. Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?

- * Auch den schwachen Glauben verachtet Gott nicht, wir müssen uns aber damit nicht begnügen, sondern um ein größeres Maß bitten. Die Früchte des Glaubens sind: Friede mit Gott und gute Werke, Muth in Trüb-

sal, Ueberwindung der Welt und des Todes, so wie das ewig selige Leben. In diesen Früchten kann man den wahren Glauben erkennen, und er unterscheidet sich darin von dem bloß historischen Glauben, der wie der Höhlerglaube, Wunderglaube, todte Glaube, mit Unrecht auch nur für geringe Stufen des wahren Glaubens gehalten werden.

Röm. 5, 1 — 3. Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum. Durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsale, diemeil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet.

Jes. 32, 17 — 18. Und der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein, und der Gerechtigkeit Nutzen wird ewige Stille und Sicherheit sein. Daß mein Volk in Häusern des Friedens wohnen wird, in sichern Wohnungen und in stolzer Ruhe.

Einen kurzen Inbegriff dessen, was der Christ wissen, Fr. 22. und glauben muß, haben wir im apostolischen Glaubensbekenntnisse, das darum so genannt wird, weil es uns in kurzer Summa die Lehre Christi, wie sie uns die Apostel mitgetheilt haben, wiedergibt. Es gehört zu den fünf Hauptstücken des Christenthums, welche sind: die zehn Gebote, das Glaubensbekenntniß, das Unser Vater, die Taufe und das Abendmahl.

S o n n t a g VIII.

Frage 24. Wie werden diese Artikel eingetheilt?

Antwort. In drei Theile. Der erste ist von Gott dem Vater und unserer Erschaffung. Der andere von Gott dem Sohn und unserer Erlösung. Der dritte von Gott dem heiligen Geiste und unserer Heiligung.

Frage 25. Diemeil, nur ein einiges göttliches Wesen ist, warum nennest du drei: den Vater, Sohn und heiligen Geist?

Antwort. Darum, daß sich Gott also in seinem

Wort geoffenbaret hat, daß diese drei unterschiedlichen Personen der einige, wahrhaftige, ewige Gott sind.

- * Die 24te Frage theilet das Glaubensbekenntniß nach den drei Personen der Gottheit in drei Theile.
- * Die 25te erklärt die Einigkeit Gottes bei der Dreieinigkeit.

Fr. 24. Das apostolische Glaubensbekenntniß zerfällt in drei Theile. Eingetheilt ist es nach den drei Personen der Gottheit und nach dem Werke, das einer jeden einzelnen Person vorzugeweiße zugeschrieben wird, nämlich dem Vater die Erschaffung, dem Sohne die Erlösung, dem heiligen Geiste die Heiligung.

Was Vernunft und Natur uns von Gott nicht lehren können, das lehrt uns das Wort Gottes, daß der einige Gott dreieinig ist, daß die drei Personen, Gott Vater, Gott Sohn und Gott heiliger Geist, der einige wahrhaftige ewige Gott sind. Man nennt diese Lehre das Geheimniß der heiligen Dreieinigkeit, weil wir sie mit dem Verstande nicht erfassen, sondern nur im Glauben anbeten können.

Fr. 25. Die Lehre von der heiligen Dreieinigkeit ist schon im alten Testamente angedeutet, in ihrer vollkommenen Enthüllung aber ist sie Lehre des neuen Testaments. In folgenden Stellen der heiligen Schrift werden die drei Personen der Gottheit zusammen benannt:

Jes. 48, 16. Tretet her zu mir, und höret dies; ich habe es nicht im Verborgenen zuvor geredet. Von der Zeit an, da es geredet wird, bin ich da, und nun sendet mich der Herr und sein Geist 1 Mos. 1, 26. 3, 22. Jes. 61, 1—2.

Matth. 28, 19 Darum gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes

2 Cor. 13, 13. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch Allen.

1 Joh. 5, 7. Denn drei sind, die da zeugen im Himmel:

der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese drei sind eins

Joh. 14, 16 — 17. Und ich will den Vater bitten, daß er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich

Matth. 3, 16 — 17. Und da Jesus getauft war, stieg er bald herauf aus dem Wasser; und siehe, da that sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sah den Geist Gottes, gleich als eine Taube herabfahren und über ihn kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

Die drei göttlichen Personen machen den einigen ewigen Gott aus:

Joh. 10, 30. Ich und der Vater sind Eins.

Jes. 44, 6. So spricht der Herr, der König Israels und sein Erlöser, der Herr Zebaoth: Ich bin der Erste, und Ich bin der Letzte, und außer Mir ist kein Gott.

1 Cor. 8, 6. So haben wir doch nur Einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind und wir in ihm; und Einen Herrn Jesum Christ, durch welchen alle Dinge sind und wir durch ihn.

5 Mos. 6, 4. Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einziger Herr.

Die Lehre von der heiligen Dreieinigkeit ist die Grund- und Kern-Lehre des Christenthums. Mit ihr stehen und fallen sämtliche Lehren der Christlichen Religion.

Von Gott dem Vater.

S o n n t a g. IX.

Frage 26. Was glaubst du, wenn du sprichst: Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde?

Antwort. Daß der ewige Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Himmel und Erde, sammt allem, was darinnen ist, aus nichts erschaffen, auch dieselben noch durch seinen ewigen Rath und Vorsehung erhält und re-

gieret, um seines Sohnes Christi willen, mein Gott und mein Vater sei, auf welchen ich also vertraue, daß ich nicht zweifle, er werde mich mit aller Nothdurst Leibes und der Seele versorgen, auch alles Uebel, so er mir in diesem Jammerthal zuschicket, mir zu gut wenden, die- weil er es thun kann als ein allmächtiger Gott, und auch thun will, als ein getreuer Vater.

* Der Catechismus gehet vom 9. Sonntag an dazu über, die drei Theile des Glaubensbekenntnisses zu erklären. Im 9. und 10. Sonntag (Fr. 26 — 28) erklärt er den ersten Theil, nämlich die Lehre von Gott dem Vater; vom 11. bis 19. Sonntag (Fr. 29 — 32) die Lehre von Gott dem Sohne; von dem 20. bis 24. Sonntag (Fr. 33 — 36) die Lehre von Gott dem heiligen Geiste. Den ersten Theil behandelt der Catechismus also, daß er in der 26ten Frage eine allgemeine Erklärung dieses Theiles gibt, in der 27ten Frage die Lehre von der Vorsehung besonders behandelt, und in der 28ten Frage den großen Einfluß dieses Glaubensartikels auf das Leben zeigt.

Fr. 26. Das Glaubensbekenntniß gibt der ersten Person der Gottheit die Namen: Gott, — Vater, — allmächtiger Schöpfer Himmels und der Erde. —

Der Name Gott kommt von „Gut“ her, — und darum heißet Gott so, weil er allein gut, — höchst vollkommen ist, und weil von ihm jede gute und vollkommene Gabe kommt.

Marc. 10, 18. Niemand ist gut, denn der einzige Gott.

Jocobi 1, 17. Alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß.

Vater heißt Gott theils um der Schöpfung, theils um der Erlösung willen.

Ephes. 1, 2. Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum.

Maleachi 2, 10. Haben wir nicht alle Einen Vater? Hat uns nicht Ein Gott erschaffen?

Gott heißt „allmächtiger Schöpfer Himmels und der Erde,“ weil Himmel und Erde durch das Allmachtswort Gottes aus nichts geworden sind.

Hebr. 11, 3. Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist; daß Alles, was man siehet, aus nichts geworden ist.

In der Reihenfolge und Ordnung ist Alles auf seinen allmächtigen Befehl entstanden, wie uns solches 1. Mos. 1. erzählt wird. Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht. Und es ward Licht. Und Gott schied das Licht von der Finsterniß. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. Am 2. Tage schuf Gott die Luft, die Feste des Himmels oder das Firmament; am 3. Tage die Scheidung zwischen Erde und Meer, sodann Kräuter und Pflanzen; am 4. Tage Sonne, Mond und Sterne; am 5. Tage die Vögel und die Fische; am 6. Tage die Thiere und zuletzt den Menschen. Den Menschen schuf Gott zuletzt, zuerst den Mann, Adam, von Erde, und dann das Weib, Eva, aus einer seiner Rippen; von welchem Menschenpaare das ganze Menschengeschlecht abstammt. Apostelgeschichte 17, 26. Gott hat dem Menschen bei der Schöpfung große körperliche und geistige Vorzüge vor allen andern sichtbaren Wesen gegeben.

Die körperlichen Vorzüge waren die Unsterblichkeit des Körpers, die Sprache, die aufrechte Stellung und die feinen Sinneswerkzeuge. Insbesondere begabte der Herr die Seele mit großen Kräften, mit Verstand und Vernunft, um nicht bloß die Dinge dieser Welt zum Nutzen zu gebrauchen, sondern um Gott recht zu erkennen, mit einem Herzen, um die Freuden an der Natur und im Umgange mit Gott recht zu empfinden, und einem freien Willen, um das Gute zu erwählen, das Böse zu verwerfen. Gedächtniß und Einbildungskraft waren auch große Gaben und Kräfte der Seele. Die Sünde hat die Kräfte des Leibes und der Seele gerrüttet.

Außer den Menschen hat Gott auch noch andere hö-

here vernünftige Wesen erschaffen; nämlich die Engel, die auch Kinder Gottes heißen.

Nehemia 9, 6. Herr, du bist es allein; du hast gemacht den Himmel und aller Himmel Himmel mit allem ihrem Heer, die Erde und Alles was darauf ist, die Meere und Alles was darinnen ist. Du machest Alles lebendig, und das himmlische Heer betet dich an.

* Gott hat die Engel heilig und gut geschaffen. Nicht alle sind so geblieben, sondern einige sind durch Stolz abgefallen. Der Oberste der abgefallenen Engel heißt der Teufel, welcher die ersten Menschen auch verführet hat, und darum der Mörder von Anfang Joh. 8, 44. genannt wird. Der Teufel heißt in der h. Schrift auch Satan, Verfläßer, der Arge, der Feind, der Herr der Welt, der Fürst der Finsterniß, Belial, Beelzebub. Marc. 1, 13. Marc. 4, 15. Offenb. 12, 10. 1 Joh. 5, 18. 2 Petri 5, 8. Joh. 14, 30. Ephes. 6, 11 — 12. 2 Cor. 6, 15. Matth. 12, 24 — 27.

Judä v. 6. Auch die Engel, die ihr Fürstenthum nicht behielten, sondern verließen ihre Behausung, hat er behalten zum Gericht des großen Tages, mit ewigen Banden in Finsterniß.

* Die h. Schrift lehrt uns außerdem von den guten Engeln, daß ihre Zahl groß ist, daß sie Diener Gottes sind, ausgesandt zum Dienste derer, die ererben sollen die ewige Seligkeit, daß sie vor Gott stehen und ihm dienen, pünktlich und willig in der Vollbringung des göttlichen Willens sind. Coloss. 1, 16. Hebr. 1, 7. u. 13. — 14. Matth. 26, 53. Ps. 34, 8. 2 Petri 2, 4. Ps. 91, 11 — 12. Matth. 18, 10. Luc. 1, 19. Matth. 4, 1.

* Gott hat sich bei der Schöpfung selbst verherrlicht. Groß und viel sind seine Werke und er hat Alles weislich und gut gemacht, so daß die Himmel die Ehre Gottes erzählen und die Feste seiner Hände Werk verkündigt.

1. Mos. 1, 31. Gott sahe an Alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut. Ps. 19, 2. Ps. 104, 24. Römer 1, 20.

Nachdem Gott sechs Tage lang geschaffen hatte, so ruhte er am siebenten Tage, d. h., er hörte auf neue Gegenstände aus nichts hervorzubringen, und heiligte den siebenten Tag. 1 Mose 2, 2.

Die Schöpfung, noch mehr aber die Offenbarung im göttlichen Worte sind die besten Beweise für das Dasein Gottes und zugleich die Erkenntnisquellen, um Gott in seinen göttlichen Eigenschaften und Vollkommenheiten kennen zu lernen.

Gott ist seinem Wesen nach ein Geist und deswegen für uns unsichtbar. Wenn die h. Schrift Gott leibliche Glieder, z. B. Augen, Ohren, Hände u. s. w. beilegt, so will dieselbe durch solche bildliche Redensarten unserm schwachen Verstande zu Hülfe kommen. So bedeuten Gottes Augen Seine Allwissenheit, Vorsorge u. s. w.

Natur und Schrift lehren uns folgende Eigenschaften an Gott kennen:

1. Seine Ewigkeit,

d. h. Gott ist immer gewesen und wird auch immer sein, er stirbt und vergeht nicht.

Die Ewigkeit Gottes fordert uns auf, unser Vertrauen nicht auf vergängliche Dinge, sondern auf ihn, den Unvergänglichen zu setzen, und die wahre Ruhe für unsere unssterbliche Seele in Gott, dem ewigen Gute, zu suchen.

Pf. 80, 2—4. Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden, und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der du die Menschen lässest sterben, und sprichst: Kommet wieder Menschenkinder. Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache.

Jesajas 26, 4. Darum verlasset euch auf den Herrn ewiglich, denn Gott, der Herr, ist ein Fels ewiglich. Pf. 101, 3.

2. Die Allmacht,

d. h. die unumschränkte Kraft Gottes, vermöge deren * er Himmel und Erde sammt allen Creaturen hervorgebracht, dieselbigen fortwährend erhält, und stets Alles wirkt und vollbringeret, was er will.

Die Allmacht Gottes ist beugend für den ohnmächtigen Menschen, warnend für den Unbußfertigen, tröstlich und aufrichtend für den Frommen.

1 Mos. 17, 1. Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir und sei fromm.

Pf. 115, 3. Unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen was er will.

Luc. 1, 37. Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Jesaias 43, 1—2.

3. Die Allwissenheit,

- * d. h. die vollkommene Erkenntniß Gottes, vermöge deren er sich selbst, so wie alle Dinge außer sich, sowohl in der Vergangenheit, als in der Gegenwart und Zukunft auf einmal erkennt.

- * Die Allwissenheit Gottes soll uns antreiben zu waschen über die verborgensten Gedanken, Worte und Werke; sie gibt uns die Gewißheit, der Herr kennet jede Lage unseres Lebens.

Apostelg. 15, 18. Gott sind alle seine Werke bewußt von der Welt her.

Hebr. 4, 13. Es ist keine Creatur vor ihm unsichtbar, es ist aber Alles bloß und entdeckt vor seinen Augen: von dem reden wir.

Matth. 6, 8. Euer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr ihn bittet.

4. Die Allweisheit Gottes,

- * d. h. diejenige Eigenschaft Gottes, wonach er immerdar das Beste will, weiß und zu seiner Ehre ausführet.

- * Die Allweisheit Gottes soll uns zurückhalten, des Herrn Wege und Gerichte meistern zu wollen, in dunkeln Führungen soll sie uns glauben und bekennen lassen: Sein Rath ist wunderbarlich, er führet es herrlich hinaus. Jesaias 28, 29.

Röm. 11, 33. O, welch eine Tiefe des Reichthums, beides der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, wie unerforschlich seine Wege!

Pf. 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wird es wohl machen.

5. Die Heiligkeit Gottes.

- * Nach dieser Eigenschaft ist in Gott nichts Böses und will nichts Böses sondern nur Gutes, und hasset auch das geringste Böse.

- * Die Heiligkeit Gottes soll uns antreiben, ihn immer

mehr im Geiste und in der Wahrheit anzubeten, und in täglich größerer Heiligung vor ihm zu wandeln.

Habac. 1, 13. Deine Augen sind rein, daß du Uebels nicht sehen magst. Ps. 5, 5—7. Ps. 99, 9. Spr. 11, 20. Jes. 6, 3.

1 Petri 1, 16. Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.

6. Die Gerechtigkeit Gottes.

Gott bestraft nach seiner Gerechtigkeit die Sünde und * belohnt das Gute, diesseits und jenseits. Gottes Gerechtigkeit soll uns antreiben der Sünde uns zu enthalten und dagegen Gutes zu thun, gerecht zu sein gegen den Nächsten, und alle Rache bei erlittenem Unrechte dem Herrn zu überlassen.

Hieb 34, 10—12. Es sei ferne, daß Gott sollte ungöttlich handeln, und der Allmächtige ungerecht; sondern er vergilt dem Menschen, darnach er verdienet hat, und trifft einen Jeglichen nach seinem Thun. Ohne Zweifel, Gott verdammet Niemand mit Unrecht, und der Allmächtige beuge das Recht nicht.

Röm. 2, 11. Es ist kein Ansehn der Person vor Gott.

Hebr. 6, 10. Gott ist nicht ungerecht, daß er vergesse eures Werkes und eurer Arbeit in der Liebe. Psalm 7, 12. Ps. 9, 5. Ps. 58, 12. Ps. 98, 9. Jeremia 17, 9—10.

7. Die Allgegenwart Gottes.

Gott erfüllet nach seiner Allgegenwart Alles im Him- * mel und auf Erden mit seiner Kraft und Wirkung, und ist überall und allenthalben. Die Allgegenwart Gottes lehrt uns, daß wir Gott allenthalben recht verehren können; sie erinnert uns: Gott ist Zeuge all unsers Beginnens, läßt uns in keiner Noth verzagen, weil Gott bei uns ist.

Ps. 139, 7—10. Wo soll ich hingehen vor deinem Geiße? Und wo soll ich hinstehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da. Bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äußersten Meere, so würde mich doch deine Hand daselbst führen und deine Rechte mich halten.

Apostelg. 17, 27—28. Er ist nicht fern von einem Jeglichen unter uns, denn in ihm leben, weben und sind wir. — Ps. 139, 3. Jesaias 29, 15—16. Jeremias 23, 23—24.

8. Die Güte.

Sie ist die Grundbestimmung seines göttlichen Willens, *

wornach vorzüglich das wahre Wohl lebendiger Geschöpfe, insonderheit die Glückseligkeit und Seligkeit der Menschen seine höchste Freude ist.

- * Diese göttliche Güte ist Liebe, insofern vernünftige Wesen Gegenstand seiner Güte sind; Gnade, wenn wir bei der Güte Gottes seine Gerechtigkeit und die Sünde der Menschen in Erwägung ziehen; Erbarmung oder Barmherzigkeit, insofern Arme und Hilfsbedürftige Gegenstand seiner Güte sind; Geduld und Langmuth, da er dem Sünder Zeit zur Buße läßt, und selbst den hartnäckigsten Sünder nach später Buße aufnimmt; Treue, weil er den Frommen alle seine Verheißungen erfüllt, und mit ihren Fehlern und Schwächen Geduld hat. Was die Güte Gottes, deren Größe wir im Erlösungswerke am besten erkennen, auf uns wirken soll, bezeuget der Apostel:

1 Joh. 4, 19. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.

Psalm 145, 8—9. Gnädig und barmherzig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Der Herr ist Allen gütig und erbarmt sich aller seiner Werke.

Nahum 1, 7. Der Herr ist gütig und eine Feste zur Zeit der Noth, und kennet die, so auf ihn trauen.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Ps. 103, 11. Lucä 6, 35. Römer 8, 32. 1 Johannis 4, 11.

9. Die Wahrhaftigkeit und Unveränderlichkeit,

- * d. h. diejenigen Vollkommenheiten Gottes, wornach er gewiß und zuverlässig in seinen Verheißungen und in seinen Drohungen, und unveränderlich in seinem Wesen und in seinem Willen ist.

Diese Eigenschaften Gottes sollen uns lehren, daß Gott die Verheißung nicht verzieht, sollen uns antreiben mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen zu warten und zu eilen zu der Zukunft des Herrn, bei welcher Fromme und Gottlose des Herrn Wahrhaftigkeit und Unveränderlichkeit im hellsten Lichte erkennen werden.

4 Moses 23, 19. Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge,

noch ein Menschenkind, das ihn etwas gereue. Sollte er etwas sagen und nicht thun? Sollte er etwas reden und nicht halten?

Psalm 33, 4. Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß.

Jacobi 1, 17. Bei ihm ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß.

10. Die Allgenugsamkeit und Seligkeit,

d. h. Gott bedarf zu seiner Seligkeit keines andern We-
sens; dagegen ist in Gott Alles, was alle lebendige
Wesen zu ihrem Glück und zu ihrer Seligkeit bedürfen,
und in Gott allein ist Seligkeit.

Wir sollen darum ehe alle Creatur übergeben, ehe-
wir etwas mehr lieben als Gott, oder etwas gegen sei-
nen Willen thun.

Psalm 16, 11. Du thust mir kund den Weg zum Leben;
vor dir ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu deiner
Rechten ewiglich.

Apostelg. 17, 24 — 25. Gott, der die Welt gemacht hat und
Alles, was darinnen ist, sintemal er ein Herr ist Himmels und der
Erde, wohnet er nicht in Tempeln mit Händen gemacht. Seiner
wird auch nicht von Menschenhänden gepflegt, als der Jemand
des bedürfte, so er selbst Jedermann Leben und Odem gibt allent-
halben.

Das Unbegreifliche und Unerforschliche, das Unend-
liche und Unermeßliche in Gottes Wesen, Willen und
Rathschluß, den Inbegriff sämtlicher Vollkommenheiten
nennt man Gottes Herrlichkeit und Majestät.

Psalm 104, 1 — 2. Lobe den Herrn meine Seele! Herr,
mein Gott, du bist sehr herrlich; du bist schön und prächtig ge-
schmückt. Licht ist dein Kleid, das du an hast. 1 Chronika 30,
11 — 13.

Jerem. 10, 6. Aber dir, Herr, ist Niemand gleich; du bist
groß und dein Name ist groß, und kannst es mit der That beweisen.

Ein lebendiges Vertrauen zu Gott können bloß
Kinder Gottes haben. Nur solche, die in Christo
mit Gott versöhnet sind, können sagen: Gott ist unser
Gott und unser Vater. Sie dürfen und sollen ihm also
vertrauen, daß sie nicht zweifeln, Gott werde sie mit al-
ler Nothdurft Leibes und der Seele versorgen, auch alles
Uebel, so er ihnen in diesem Jammerthale zuschicket, ihnen
zu gut wenden, dieweil er es thun kann, als ein allmächt-

tiger Gott, und auch thun will, als ein getreuer Vater. Wird es den Frommen je und dann schwer, zu begreifen die verborgenen Wege und die dunkeln Führungen des Herrn, betrachten sie das Ende derselbigen im Heiligthum Gottes, so müssen sie immer bekennen:

Jesajas 45, 15. Fürwahr, du bist ein verborgener Gott, du Gott Israels, der Heiland. 1 Mose 50, 20.

Psalm 103, 13. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten.

Jacobi 2, 5. Höret zu meine lieben Brüder, hat nicht Gott erwählet die Armen auf dieser Welt, die am Glauben reich sind, und Erben des Reichs, welches er verheißen hat denen, die ihn lieb haben?

S o n n t a g X.

Frage 27. Was verstehst du durch die Vorsehung Gottes?

Antwort. Die allmächtige und gegenwärtige Kraft Gottes, durch welche er Himmel und Erde, sammt allen Creaturen, gleich als mit seiner Hand, noch erhält, und also regieret, daß Laub und Gras, Regen und Dürre, fruchtbare und unfruchtbare Jahre, Essen und Trinken, Gesundheit und Krankheit, Reichthum und Armuth, und alles nicht von ungefähr, sondern von seiner väterlichen Hand uns zukomme.

Frage 28. Was für Nutzen bekommen wir aus der Erkenntniß der Schöpfung und Vorsehung Gottes.

Antwort. Daß wir in aller Widerwärtigkeit geduldig, in Glückseligkeit dankbar, und auf's Zukünftige guter Zuversicht zu unserm getreuen Gott und Vater sein sollen, daß uns keine Creatur von seiner Liebe scheiden wird; dieweil alle Creaturen also in seiner Hand sind, daß sie sich ohne seinen Willen auch nicht regen noch bewegen können.

* In der 27. Frage gibt der Catechismus eine Erklärung von der Vorsehung Gottes; in der 28. lehret er

den Nutzen, den wir aus der Erkenntniß der Schöpfung und Vorsehung Gottes bekommen.

Gott bekümmert sich noch fortwährend um seine Fr. 27. Schöpfung. Mit seiner allmächtigen und allgegenwärtigen Kraft erhält und regiert er fortwährend Himmel und Erde. Die Erhaltung und Regierung Gottes nennt man die Vorsehung.

Die Erhaltung Gottes ist sein allmächtiger Wille, daß das Erschaffene fortbestehen soll. Gott erhält manches einzeln, z. B. Sonne, Mond und Sterne; manches nach Arten und Geschlechtern z. B. Thiere, Bäume u. s. w. Psalm 119, 90 u. 91.

Gott regiert die Welt, heißt: Er lenket alle Veränderungen und Begebenheiten in der Welt so, daß zuletzt Alles nach seinem Willen gehen muß.

Gott regiert die Geschöpfe auf mannigfaltige Weise * und durch viele Mittel. Die leblose Creatur regiert er durch Naturgesetze, die unvernünftige belebte durch Naturtriebe, die Menschen durch sein Wort und seinen Geist, durch das Gewissen, die Vernunft und durch die Ereignisse und Schicksale der Einzelnen und des Ganzen.

In Beziehung auf den Umfang des Wirkens zerfällt die Vorsehung in eine allgemeine, specielle und speciellste.

Die allgemeine Vorsehung umfaßt das Ganze * der Welterhaltung und Regierung; nach der speciellen Vorsehung stehet auch das Kleinste unter Gottes Obhut und Fürsorge, Laub und Gras, Regen und Dürre, auch die Gedanken und freien Handlungen der Menschen u. s. w.; die speciellste Vorsehung gehet auf die Kinder Gottes.

Hebr. 1, 3. Er trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort.

Colosser 1, 17. Er ist vor Allen, und es bestehet Alles in ihm.

Matth. 10, 29—30. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Noch fällt derselben keiner auf die Erde, ohne euern Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählet.

5 Moses 32, 9—11. Denn des Herrn Theil ist sein Volk, Jakob ist die Schnur (abgemessener Theil) seines Erbes. Er behütete ihn wie seinen Augapfel, wie ein Adler ausführet seine

Zungen und über ihnen schwebet. Er breitete seine Fittige aus, und nahm ihn und trug sie auf seinen Flügeln.

Weder das Uebel in der Natur, noch die Sünde, noch die Leiden der Frommen, können einen Einwurf gegen Gottes Weltregierung machen.

* I. Was das Uebel in der Natur betrifft, z. B. Gewitter, feuerspeiende Berge, so hat:

1. die Sünde die Natur mit verderbet.

Römer 8, 19 — 20. Denn das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sientmal die Creatur unterworfen ist der Eitelkeit ohne ihren Willen, sondern um deswillen, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung.

1 Mose 3, 17. Verflucht sei der Acker um deinetwillen, mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Lebenlang. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und sollst das Kraut auf dem Felde essen.

2. Manche Uebel sind nur scheinbare, indem kleinere Uebel oft größeren vorbeugen.

3. Die Erde soll den Menschen nach dem Sündenfall nicht genügen, damit sie nach dem Himmel verlangen lernen. 1 Cor. 13, 12.

* II. Auch in Beziehung auf das moralisch Böse in der Welt können wir Gottes Weltregierung ganz rechtfertigen, wenn wir bedenken:

1. Gott läßt das Böse nur zu, hindert es nicht mit Gewalt, hat's aber verboten und wird's mit zeitlichen und ewigen Strafen strafen.

Psalm 50, 21. Das thust du, und ich schweige. Da meinst du, ich werde gleich sein, wie du. Aber ich will dich strafen und will dich unter Augen stellen.

2. Er setzt dem Bösen Schranken und Grenzen.

Jesaia 37, 29. Weil du denn wider mich tobest, und dein Stolz herauf vor meine Ohren gekommen ist, will ich dir einen Ring an die Nase legen, und ein Gebiß in dein Maul, und will dich des Weges wieder heim führen, des du gekommen bist.

3. Gott leitet oft böse Absichten zu einem guten Endzweck. Davon ist im alten Testamente die Geschichte Josephs ein lebendiges Beispiel. Im neuen

Testamente ist es die Geschichte Christi, die den Glauben an die speciellste Vorsehung gegen alle Zweifel fest und gewiß macht.

1 Moses 50, 20. Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, daß er thäte, wie es jetzt am Tage ist, zu erhalten viel Volks.

Apostelg. 2, 36. So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß, daß Gott diesen Jesum, den ihr gekreuziget habt, zu einem Herrn und Christ gemacht hat.

III. Bei der Erfahrung aber, daß die Gottlosen oft glücklich zu sein scheinen und daß es ihnen oft äußerlich so wohl geht, während die Frommen in der Schule des Kreuzes und der Leiden sind, müssen wir bedenken:

1. Die wahre Glückseligkeit besteht nicht in irdischen Gütern und in dem, was die Welt Glück nennt.

Lucä 12, 15. Niemand lebet davon, daß er viele Güter hat.

2. Trübsal heißet der Weg, der ins Reich Gottes führet. Die Leiden sind nicht bloß Folgen der Sünde, sondern dienen eben sowohl unter Gottes Regierung zur Züchtigung, Prüfung und Heiligung der Menschen. Sie sind Gegengift gegen das Hauptübel in der Welt, gegen die Sünde.

Jesaja 26, 16. Herr, wenn Trübsal da ist, so suchst du dich; wenn du sie züchtigest, so rufen sie ängstlich.

Hebr. 12, 6—7. Welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er; er stäupt aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet, so erbiethet sich euch Gott als Kindern; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt?

3. In den Wegen der Vorsehung bleibt und soll uns hier viel verborgen bleiben, wovon die Enthüllung für das ewige Leben aufgehoben ist.

Jesaja 55, 8—9. Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr; sondern so viel der Himmel höher ist, denn die Erde, so sind auch meine Wege höher, denn eure Wege, und meine Gedanken, denn eure Gedanken.

4. Kein Mensch leidet so viel, als wie er mit seinen Sünden verdienet hat.

Lucä 23, 40—41. Da antwortete der andere (Schächer), straffe ihn und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du

doch in gleicher Verdammniß bist? Und zwar wir sind billig darinnen, denn wir empfangen, was unsere Thaten werth sind; dieser (Christus) aber hat nichts Ungehöriges gehandelt.

Die Erkenntniß der Schöpfung und Vorsehung Gottes soll uns:

1. in aller Widerwärtigkeit geduldig machen;

* Die Leiden des Lebens sollen unsere Herzen von dem Irdischen losreißen, uns läutern und in der Gottseligkeit fördern. Durch Geduld ehren wir Gott.

Römer 8, 18. Denn ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll geoffenbaret werden. 2 Corinthher 4, 17.

Jacobi 1, 2—4. Meine lieben Brüder, achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallt, und wisset, daß euer Glaube, so er rechtschaffen ist, Geduld wirkt. Die Geduld aber soll fest bleiben bis ans Ende, auf daß ihr seid vollkommen und ganz, und keinen Mangel habt. Hiob 1, 21.

2. in der Glückseligkeit dankbar;

* Der Dank für Gottes unermessliche Wohlthaten muß aus dem lebendigen Gefühl unserer Unwürdigkeit und Gottes grundloser Barmherzigkeit entspringen. Er muß sich äußern durch würdigen Gebrauch der göttlichen Gaben, und durch ein Gott wohlgefälliges Leben.

1 Theß. 5, 18. Seid dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch

3. in Beziehung auf die Zukunft guter Zuversicht zu unserm getreuen Gott und Vater.

* Mit Leichtsinn oder mit zu großer Angst gehen gewöhnlich die Menschen der Zukunft entgegen. Beide Abwege muß der Christ vermeiden. Er soll im Vertrauen auf Gott getrosten Muthes dem Dunkel der Zukunft entgegen gehen, da keine Creatur ihn von Gottes Liebe scheiden kann, weil sie alle also in seiner Hand sind, daß sie sich ohne seinen Willen auch nicht regen noch bewegen können.

Römer 8, 38—39. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum noch Gewalt, weder

Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn. Röm. 8, 28.

Von Gott dem Sohne.

S o n n t a g X I.

Frage 29. Warum wird der Sohn Gottes Jesus, das ist, ein Seligmacher, genannt?

Antwort. Darum, daß er uns selig macht von unsern Sünden, und daß bei keinem Andern einige Seligkeit zu suchen noch zu finden ist.

Frage 30. Glauben denn die auch an den einigen Seligmacher Jesum, die ihre Seligkeit und Heil bei den Heiligen, bei sich selbst oder anderswo suchen?

Antwort. Nein, sondern sie verläugnen mit der That den einigen Seligmacher und Heiland Jesum, ob sie sich gleich sein rühmen. Denn entweder Jesus nicht ein vollkommener Heiland sein muß, oder die diesen Heiland mit wahren Glauben annehmen, müssen Alles in ihm haben, das zu ihrer Seligkeit vonnöthen ist.

Die Auslegung des zweiten Artikels des Christlichen Glaubensbekenntnisses, welcher von Gott dem Sohne und unserer Erlösung handelt, umfaßt den 11ten bis 19ten Sonntag (Fr. 29—52). Im 11ten bis 13ten Sonntag (Fr. 29—34) werden die Namen des Erlösers, welche sein Wesen bezeichnen, erklärt; der 14te bis 19te Sonntag (Fr. 35—52) erklären seine Stände, die uns auf sein Leben vor, in und nach der Erniedrigung hinweisen.

Das Glaubensbekenntniß legt dem Erlöser die vier Fr. 29 Namen bei: Jesus, Christus, der eingeborne Sohn Gottes, unser Herr.

- * In der h. Schrift führt der Erlöser außerdem noch mehrere Namen. So heißt er Messias, des Menschen Sohn u. s. w.

Den Namen „Jesus“, das heißt Seligmacher, ließ Gott selbst dem Erlöser vor seiner Geburt durch den Engel Gabriel beilegen.

Matth. 1, 21. Du sollst seinen Namen Jesus heißen, denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden.

Am Tage der Beschneidung empfing er ihn wirklich.

Der Erlöser heißt darum Jesus, weil er sein Volk wirklich selig macht von den Sünden, und weil bei keinem Andern einige Seligkeit weder zu suchen noch zu finden ist.

Psaln 130, 7—8. Israel hoffe auf den Herrn, denn bei dem Herrn ist die Gnade, und viel Erlösung bei ihm. Und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden.

Apostelg. 4, 12. Und ist in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden.

- * Um seinem Volke d. h. allen, die im lebendigen Glauben das Verdienst Jesu Christi ergreifen, die Vergebung der Sünden und das ewige Leben erwerben und geben zu können, hat er einen vollkommenen Gehorsam, sowohl einen leidenden als thätigen Gehorsam geleistet, das heißt, er hat nicht bloß die Strafe für die Sünde der Menschheit getragen, sondern auch das Gesetz Gottes ganz erfüllet.

Römer 5, 19. Gleichwie durch Eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind, also auch durch Eines Gehorsam werden viele Gerechte. Hebr. 10, 14. Philipp. 2, 8.

- Fr. 30. Alle nun, die durch Jesum wollen selig werden, müssen ihn als ihren einigen Heiland annehmen, sich ihm zur Seligmachung übergeben. Alle, die ihre Seligkeit bei sich selbst durch eigene Werkgerechtigkeit, bei den Heiligen, d. h. durch deren Dienst oder Fürbitte, oder überhaupt außer Christo suchen, also alle Nicht- und Schein-Christen, verläugnen den einigen Seligmacher und Heiland Jesum, ob sie sich gleich sein rühmen. Ist, wie er es denn wirklich ist, Jesus ein vollkommener Heiland, so müssen die, die

diesen Heiland mit wahren Glauben annehmen, Alles in ihm haben, das zu ihrer Seligkeit vonnöthen ist.

Joh. 1, 16. Von seiner Fülle haben wir Alle genommen Gnade um Gnade.

Colosser 3, 11. Alles und in Allen Christus. Hebr. 7, 25. Matth. 11, 28. Jesajas 43, 11. Apostelg. 16, 31.

S o n n t a g XII.

Frage 31. Warum ist er „Christus“, das ist, ein Gesalbter genannt?

Antwort. Daß er von Gott dem Vater verordnet, und mit dem heiligen Geiste gesalbet ist, zu unserm obersten Propheten und Lehrer, der uns den heimlichen Rath und Willen Gottes von unserer Erlösung vollkommen offenbarer; und zu unserm einigen Hohenpriester, der uns mit dem einigen Opfer seines Leibes erlöst hat, und immerdar mit seiner Fürbitte vor dem Vater vertritt; und zu unserm ewigen König, der uns mit seinem Wort und Geist regiret und bei der erworbenen Erlösung schützet und erhält.

Frage 32. Warum wirst du aber ein Christ genannt?

Antwort. Daß ich durch den Glauben ein Glied Christi, und also seiner Salbung theilhaftig bin, auf daß auch ich seinen Namen bekenne, mich ihm zu einem lebendigen Dankopfer darstelle, und mit freiem Gewissen in diesem Leben wider die Sünde und Teufel streite, und hernach in Ewigkeit mit ihm über alle Creaturen herrsche.

Die 31ste Frage erkläret den zweiten Namen des Erlösers „Christus“; die 32ste Frage sagt uns, warum seine Jünger nach diesem Namen „Christen“ genannt werden.

Christus heißet ein Gesalbter, und ist ganz gleich Fr. 31. bedeutend mit dem Namen Messias. Christus ist aus der

griechischen, Messias aus der hebräischen Sprache entnommen.

- * Schon die Propheten haben den kommenden Erlöser oft mit dem Namen Messias bezeichnet, z. B. Ps. 2, 2. Im neuen Testamente wird dieser Name häufig dem Erlöser beigelegt.

Joh. 1, 41. Wir haben den Messiam gefunden, (welches ist verdolmetschet der Gesalbte.)

- * Dieser Name kommt häufig in Verbindung mit andern Namen vor, z. B. Jesus Christus. Matth. 1, 1. Joh. 17, 3. Apostelg. 19, 4; der Herr Christus, der Herr Jesus Christus, Christus Jesus, der Herr u. s. w. Coloss. 3, 24. Apostelg. 11, 17. 2. Cor. 4, 5.

Der Name Christus soll anzeigen, daß Jesus wirklich der verheißene Messias und Erlöser ist.

1 Joh. 5, 1. Wer da glaubet, daß Jesus sei der Christ, der ist von Gott geboren.

Joh. 20, 31. Diese (Zeichen und Wunder Christi) sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei der Christ, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Der Erlöser wird darum Christus genannt, weil er von Gott dem Vater verordnet und mit dem heiligen Geiste gesalbet ist zu unserm obersten Propheten, einigen Hohenpriester und ewigen König.

Jesaja 61, 1. Der Geist des Herrn Herrn ist über mir, darum hat mich der Herr gesalbet.

Matth. 3, 16. Und Johannes sah den Geist Gottes gleich als eine Taube auf ihn herabfahren.

Hebr. 1, 8 — 9. Aber von dem Sohne (spricht Gott): Gott, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit; das Scepter deines Reichs ist ein richtiges Scepter; du hast geliebet die Gerechtigkeit, und gehasset die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o Gott, gesalbet dein Gott, mit dem Oel der Freuden über deine Genossen.

Apostelg. 10, 38. Gott hat Jesum von Nazareth gesalbet mit dem heiligen Geist und Kraft; der umhergezogen ist, und hat wohlgethan und gesund gemacht Alle, die vom Teufel überwältigt waren, denn Gott war mit ihm.

Die Betrachtung der drei wichtigsten Aemter des alten Bundes, nämlich des prophetischen, priesterlichen und königlichen Amtes, welche das dreifache Amt Christi vorbilden, ist geeignet, uns dasselbe recht deutlich und anschaulich zu machen.

A. Das Amt der Propheten des alten Bundes war, zu lehren, zu weissagen, ihre göttliche Sendung mit Wundern und einem unsträflichen Leben zu besiegeln.

1. Christus ist der oberste Prophet, und hat als solcher uns den heimlichen Rath Gottes von unserer Erlösung geoffenbaret.

Christus hat uns über die höchsten Wahrheiten, über * Gott und uns selbst, Sünde und Erlösung, Leben, Tod und Ewigkeit, in Summa über alles, was zu einem Troste für das Leben und Sterben nothwendig ist, Belehrungen und Aufschlüsse ertheilt, die uns ohne ihn ewig verborgen geblieben wären.

Jesaja 61, 1—2. Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oeffnung, zu predigen ein gnädiges Jahr des Herrn, und einen Tag der Rache unsers Gottes, zu trösten alle Traurigen.

Matth. 11, 27. Niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn und wem es der Sohn will offenbaren.

Joh. 1, 18. Niemand hat Gott je gesehen. Der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der hat es uns verkündigt.

So wie der Heiland zur Zeit des alten Bundes durch * die Propheten, in den Tagen des Fleisches in höchst eigener Person, seit seiner Himmelfahrt durch seine Apostel und durch die fortgehende Predigt des Wortes den Rath Gottes äußerlich geoffenbaret hat: so offenbaret er ihn durch seinen Geist innerlich, indem er unsern Verstand erleuchtet und unsern Willen lenket, den Rath Gottes zur Erlösung nun auch zum Heil der eigenen Seele zu verstehen und anzunehmen. Jes. 11, 1—2. Luc. 10, 22.

2. Christus hat als Prophet geweissaget die Stufen * seiner Erniedrigung und Erhöhung, die Schicksale seiner Jünger und des jüdischen Volkes und der Christlichen Kirche bis auf das Ende der Welt.

Matth. 24, 25. Siehe, ich habe es euch zuvor gesagt.
Matth. 20, 18 — 19. Matth. 24.

3. Christus hat große Wunder gethan.

Matth. 11, 5. Die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, und die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium gepredigt. Matth. 8 und 9. Matth. 12, 9 — 23. Matth. 14, 13 — 21. Matth. 15, 21 — 28.

4. Jesus hat seine Lehre mit einem heiligen Lebenswandel besiegelt.

1 Petri 2, 22. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Joh. 8, 46.

* Als Prophet war Christus auch vorher verkündigt.

5 Moses 18, 15. Einen Propheten wie mich wird der Herr, dein Gott, dir erwecken aus dir und deinen Brüdern; dem sollt ihr gehorchen. Jesaias 51, 1 — 2.

B. Das Amt der Hohenpriester war, zu opfern, für das Volk zu beten, und dasselbe zu segnen.

1. Christus hat als einiger Hoherpriester geopfert, und zwar sich selbst am Stamme des Kreuzes, um uns mit dem einigen Opfer seines Leibes zu erlösen.

1 Petri 2, 24. Christus hat unsere Sünden selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welche Wunden ihr seid heil geworden. Epheser 5, 2. Hebr. 5 bis 10.

2. Christus hat in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen für sein Volk dargebracht; er vertritt die Seinigen fortwährend mit seiner Fürbitte am Throne seines Vaters.

1 Joh. 2, 1 — 2. Ob Jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist. Und derselbige ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unsren, sondern auch für der ganzen Welt. Joh. 17. Luc. 23, 34. Luc. 22, 32.

3. Gesegnet hat Christus oft in den Tagen des Fleisches, schied segnend von der Erde, und segnet fortwährend mit himmlischen Gütern.

Luc. 24, 50. Er führete sie hinaus bis gen Bethanien, und hob die Hände auf und segnete sie. Matth. 19, 13 — 14. Epheser 1, 3.

Als Hoherpriester war Christus geweissaget: *

Psalm 110, 4. Der Herr hat geschworen und wird ihn nicht gereuen: Du bist ein Priester ewiglich, nach der Weise Melchisedeks, 1 Mose 14, 18—20. Hebr. 7, 3.

C. Das dritte Amt Christi ist sein königliches. Das Amt des Königes ist, Gesetze zu geben, die Unterthanen nach den Gesetzen zu regieren und dieselben zu schützen.

1. Die Reichsgesetze Christi sind Buße, Glaube, Liebe, Heiligung.

Marc. 1, 15. Thut Buße und glaubet an das Evangelium.

Joh. 15, 12. Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch liebe.

1 Theß. 4, 3. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung.

1 Cor. 13, 13. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die Größeste unter ihnen.

2. Nach diesen Gesetzen regieret Christus als König mit seinem Wort und Geist, und nach denselbigen Gesetzen wird er einst richten.

Jesaja 33, 22. Der Herr ist unser Richter, der Herr ist unser Meister, der Herr ist unser König, der hilft uns.

3. Er schützt seine Unterthanen bei der erworbenen Erlösung.

Matth. 16, 18. Die Pforten der Hölle sollen sie (seine Gemeinde) nicht überwältigen. Joh. 10, 28.

Als König war Christus geweissaget:

Psalm 2, 6. Ich habe meinen König eingesetzt auf meinen heiligen Berg Zion.

Das Reich Christi ist aber nicht von dieser Welt, * darum heißt es Himmelreich. Matth. 3, 2.

Er ist der König aller Könige, der Herr aller Herren. * Offenb. 19, 16.

So bezeichnen die dem Herrn beigelegten Namen zu * gleich sein Werk.

Joh. 17, 4. Ich habe vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, daß ich es thun sollte.

Fr. 32. Nach Christo werden seine Jünger Christen genannt, welches zuerst zu Antiochien geschah. Apostelg. 11, 26. — Dann sind wir dieses Namens würdig, wenn wir durch den Glauben Glieder Christi und seiner Salbung theilhaftig sind.

1 Joh. 2, 20. Ihr habt die Salbung von dem, der da heilig ist, und wisset Alles.

Als Christen sind wir verpflichtet:

1. den Namen Christi zu bekennen;

Matth. 10, 32 — 33. Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verläugnet vor den Menschen, den will ich auch verläugnen vor meinem himmlischen Vater.

2. uns Christo zu einem lebendigen Dankopfer darzustellen;

1 Petri 2, 5. Und auch ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause und zum heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind, durch Jesum Christum.

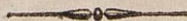
3. in diesem Leben mit freiem Gewissen wider die Sünde und Teufel zu streiten.

Epheser 6, 11. Zieheth an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels.

* So sollen sich Christen als Propheten, Hohepriester und Könige darstellen. Denen, die von Herzen an den Herrn Jesum glauben, mit dem Munde ihn bekennen, und im Streite bis ans Ende aushalten, hat Christus verheißen, daß sie hernach in Ewigkeit mit ihm über alle Creaturen herrschen werden.

Offenb. 3, 21. Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl.

Offenb. 2, 10. Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.



Sonntag XIII.

Frage 33. Warum heißt er „Gottes eingeborner Sohn,“ so doch wir auch Kinder Gottes sind?

Antwort. Darum, daß Christus allein der ewige natürliche Sohn Gottes ist, wir aber um seinetwillen aus Gnaden zu Kindern Gottes angenommen sind.

Frage 34. Warum nennest du ihn „Unsere Herrn?

Antwort. Daß er uns mit Leib und Seele von der Sünde und aus aller Gewalt des Teufels nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem theuern Blute sich zum Eigenthum erlöset und erkaufet hat.

Die 33te Frage erklärt den dritten Namen des Erlösers „Sohn Gottes“, die 34te den vierten „Unser Herr.“

Jesus heißt ferner Sohn Gottes, darum, weil er Fr. 33. der eingeborne, der ewige und natürliche Sohn Gottes und auf eine unbegreifliche Weise von Ewigkeit her aus dem Wesen des Vaters gezeuget ist.

Christus heißt:

1. eingeborner Sohn;

Joh. 1, 14. Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Joh. 3, 16.

2. ewiger Sohn;

Joh. 5, 26. Wie der Vater das Leben hat in ihm selber, also hat er dem Sohne gegeben, das Leben zu haben in ihm selber.

3. natürlicher oder eigener Sohn;

Röm. 9, 22. Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht Alles schenken?

4. gezeuget aus dem Wesen des Vaters.

Psaln 2, 7. Du bist mein Sohn, heute habe Ich Dich gezeuget.

- * Mehrmals hat Gott durch Wort und That Christum für seinen Sohn erklärt, z. B. bei seiner Taufe Matth. 3, 17; bei seiner Verklärung Matth. 17, 5; durch seine Auferstehung von den Todten Röm. 1, 4.

Der Heiland ist als Sohn Gottes zugleich wahrer Gott.

Die Gottheit Christi erhellet deutlich daraus, daß die heilige Schrift dem Erlöser beilegt:

1. göttliche Namen,

- * z. B. Emmanuel, Herr, Gott;

Joh. 20, 28. Thomas antwortete und sprach zu ihm (Christo): Mein Herr und mein Gott.

Römer 9, 5. Welcher auch sind die Väter, aus welchen Christus herkommt nach dem Fleisch, der da ist Gott über Alles, gelobet in Ewigkeit. Amen.

2. göttliche Vollkommenheiten,

- * z. B. Allwissenheit Joh. 21, 17. Herr, du weißt alle Dinge. Joh. 2, 25. Allgegenwart Matth. 28, 20. Allmacht Matth. 28, 18. Joh. 5, 17. Ewigkeit Joh. 17, 5. Unveränderlichkeit Hebr. 13, 8;

3. göttliche Werke,

- * z. B. Schöpfung Joh. 1, 3. Alle Dinge sind durch dasselbige (Wort Gottes d. i. Christus) gemacht und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. Erhaltung Hebr. 1, 3. Wiederbelebung Joh. 5, 21. Bewahrung Joh. 10, 28;

4. göttliche Ehre.

Joh. 5, 23. Auf daß sie Alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Philipper 2, 10—11.

Die Gläubigen heißen darum Kinder Gottes, weil Gott sie um Christi willen aus Gnaden zu Kindern angenommen, und ihnen dadurch Kindesrechte und ein schönes Erbtheil, das Erbtheil der Heiligen im Lichte, ertheilet hat.

Joh. 1, 12 — 13. Wie Viele ihn (Christum) aber aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Welche nicht von dem Geblüte, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind.

Colosser 1, 12. Danktset dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. 1 Joh. 3, 2. Epheser 5, 1. 1 Joh. 5, 1 — 2. Galater 3, 26.

Unsern Herrn nennen wir Christum, weil er uns Fr. 3 mit seinem theuern Blute von allen unsern Sünden und aus aller Gewalt des Teufels ihm zum Eigenthum erlöset und erkaufet hat.

1 Colosser 1, 14. An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. 1 Petri 1, 18 — 19.

Er hat sich als der rechte Herr erwiesen, indem * er gestorben und auferstanden ist, daß er über Todte und Lebendige Herr sei.

Römer 14, 9. Dazu ist Christus auch gestorben und auferstanden und wieder lebendig worden, daß er über Todte und Lebendige Herr sei.

Sollen wir mit Wahrheit Christum einen Herrn heißen * können, so muß solches durch den heiligen Geist in uns bewirkt werden, und wir müssen dann auch ganz ihm leben und ihm sterben.

1 Cor. 8, 6. So haben wir doch nur Einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir in ihm; und Einen Herrn, Jesum Christum, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn,

1 Cor. 12, 3. Niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist. Luc. 6. 46. Röm. 14, 7 — 8.

Zugleich bekennen wir durch das Wörtlein „Unser“, daß alle Christen um des gemeinschaftlichen Herrn willen Mitbrüder und Mitknechte sind.

Matth. 23, 8. Einer ist euer Meister, Christus, ihr aber seid alle Brüder.



Sonntag XIV.

Frage 35. Was heist, daß er „Empfangen ist vom heiligen Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau?“

Antwort, Daß der ewige Sohn Gottes, der wahrer und ewiger Gott ist und bleibet, wahre menschliche Natur, aus dem Fleisch und Blut der Jungfrau Maria, durch Wirkung des heiligen Geistes an sich genommen hat, auf daß er auch der wahre Same Davids sei, seinen Brüdern in Allem gleich, ausgenommen die Sünde.

Frage 36. Was für Nutzen bekommst du aus der heiligen Empfängniß und Geburt Christi?

Antwort. Daß er unser Mittler ist, und mit seiner Unschuld und vollkommenen Heiligkeit meine Sünde, darin ich bin empfangen, vor Gottes Angesicht bedeckt.

* Nachdem der Catechismus von den Namen und Nennern des Herrn geredet hat, erklärt er nun vom 14ten bis 19ten Sonntag (Fr. 35—52) die Stände des Erlösers.

* Im 14ten Sonntag ist die Rede von der Empfängniß und Geburt des Herrn.

In zwei Ständen hat sich Christus geoffenbaret, im Stande der Erniedrigung und im Stande der Erhöhung.

Philipp 2, 6—11. Jesus Christus, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich sein; sondern entäußerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze. Darum hat ihn auch Gott erhöht, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle Kniee, deren, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters. Luc. 24, 26.

Zum Stande der Erniedrigung gehören die fünf Stufen: Empfängniß und Geburt, Leiden, Tod, Begräbniß, Absteigen zur Hölle.

Empfangen vom heiligen Geiste, geboren Fr. 35.
aus Maria der Jungfrau ist der ewige Sohn Gottes.

Luc. 1. 35. Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genannt werden. 1 Timotheus 3, 16. Joh. 1, 14.

Christus ist durch die Menschwerdung seinen Brüdern *
in Allem gleich geworden, ausgenommen in der Sünde,
und hat alle unsündliche Schwachheiten mit getragen und empfunden. Luc. 2, 40. Matth. 4, 2. Matth. 11, 19.
Matth. 8, 24. Matth. 26, 38.

Wir müssen in Christo seine göttliche und
menschliche Natur unterscheiden; denn ohnerachtet sei-
ner Menschwerdung ist und bleibt Christus wahrer und
ewiger Gott.

1 Timoth. 3, 16. Ründlich groß ist das gottselige Geheim-
niß: Gott ist geoffenbaret im Fleisch.

Die Geburt Christi von einer Jungfrau aus dem *
Geschlechte Davids, so wie der Ort und die Zeit seiner
Geburt waren geweissaget.

Jesaja 7, 17. Darum so wird euch der Herr selbst ein Zei-
chen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen
Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel.

Micha 5, 1. Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist
unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der
in Israel Herr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewig-
keit her gewesen ist. Galat. 4, 4—5. Luc. 1. 31—33.

Die heilige und unbefleckte Empfängniß und Fr. 36
Geburt Christi waren für den Erlöser nothwendig, denn als
sündhafter Mensch konnte er solches nicht werden.

Hebräer 7, 26. Einen solchen Hohenpriester sollten wir ha-
ben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern
abgesondert und höher denn der Himmel ist.

Mit seiner Unschuld und vollkommenen Heiligkeit hat *
er unsere Sünde, darin wir empfangen sind, vor Gottes
Angesicht bedeckt.

Die arme und niedrige Geburt Christi soll uns zur
dankbaren Bewunderung der Liebe Gottes, der seinen ein-
geborenen Sohn für uns dahingegeben hat, zur reinen
Gegenliebe und zur Verläugnung der Welt treiben.

Philipper 2, 5. Ein Jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war. 2 Corinthher 8, 9.

S o n n t a g X V.

Frage 37. Was verstehst du durch das Wörtlein „Gelitten“?

Antwort. Daß er an Leib und Seele die ganze Zeit seines Lebens auf Erden, sonderlich aber am Ende desselben, den Zorn Gottes wider die Sünde des ganzen menschlichen Geschlechtes getragen hat, auf daß er mit seinem Leiden, als mit dem einzigen Sühnopfer, unsern Leib und unsere Seele von der ewigen Verdammniß erlösete, und uns Gottes Gnade, Gerechtigkeit und ewiges Leben erwürbe.

Frage 38. Warum hat er „unter dem Richter Pontio Pilato“ gelitten?

Antwort. Auf daß er unschuldig unter dem weltlichen Richter verdammet würde, und uns damit von dem strengen Urtheil Gottes, das über uns ergehen sollte, erledigte.

Frage 39. Ist es etwas mehr, daß er ist „gefrenzigt“ worden, denn so er eines andern Todes gestorben wäre?

Antwort. Ja, denn dadurch bin ich gewiß, daß er die Vermaledung, die auf mir lag, auf sich geladen habe, dieweil der Tod des Kreuzes von Gott verflucht war.

* Der 15te Sonntag erkläret die zweite „Stufe der Erniedrigung Christi, sein Leiden.“

* Die 37te Frage weist uns das ganze Leiden des Herrn nach, die 38te den Zweck seines Leidens unter Pontio Pilato, die 39ste den Zweck des Kreuzestodes.

Jr. 37. Christus hat an seinem Leibe, wie an seiner Seele, die ganze Zeit seines Lebens auf Erden gelitten. Armuth, Verfolgung, Spott, Verachtung hat er von Anfang seiner Menschwerdung an ertragen.

2 Corinth 8, 9. Ihr wisst die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um eures willen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet.

Am Ende seines Lebens aber hat Christus das aller-
schwerste Leiden dem Leibe und der Seele nach erduldet,
indem er hauptsächlich vom Seelenleiden in Gethsemane
an bis zu seinem Tode den Zorn Gottes wider die Sünde
des ganzen menschlichen Geschlechtes getragen hat. Er
hat als Bürge und Mittler für uns die Strafen gelitten,
womit der gerechte Gott die Sünden strafen mußte. Die
Größe seines Leidens drückt Christus vornehmlich aus:

Marc. 14, 34. Meine Seele ist betrübt bis in den Tod.

Marc. 15, 34. Mein Gott, mein Gott, warum hast du
mich verlassen?

Zu den größten körperlichen Schmerzen kam die
schrecklichste Seelenangst, weil auf ihn als Bürgen der
Zorn Gottes für die Sünden des ganzen Menschenges-
chlechtes fiel. Christi Leiden und Tod sollten die Ver-
söhnung stiften zwischen Gott, dem erzürnten Richter,
und der abgefallenen und sündigen Menschheit.

Matth. 20, 28. Des Menschen Sohn ist nicht gekom-
men, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und
gebe sein Leben zu einer Erlösung für Viele.

Joh. 1, 29. Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt
Sünde trägt.

2 Cor. 5, 21. Gott hat den, der von keiner Sünde war,
für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die
Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Jesaja 53, 5. Er ist um unserer Missethaten willen ver-
wundet, und um unserer Sünden willen zer schlagen. 2te Strafe
liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wun-
den sind wir geheilet.

Römer 5, 8. Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns,
daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren.

Das Leiden und der Tod Christi heißen darum ein
Opfer, Sühnopfer:

Epheſer, 5, 2. Und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus
uns hat geliebet, und sich selbst dargegeben für uns, zur Gabe
und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch.

Christus hat für unsere und für die Sünden der
ganzen Welt gelitten. 1 Joh. 2, 2. Dieses kann und

soll nicht heißen, daß, wie durch Adams Sünde alle Menschen sind verloren gegangen, nun alle, auch diejenigen, welche unbußfertig und ungläubig bleiben, durch Christi Vergebung und Genugthuung selig werden, denn dann wäre Christus nicht ein Erlöser, sondern ein Sündendie-ner. Die Vergebung der Sünde durch Christum und in Christo hat der Herr an den Glauben geknüpft.

2 Cor. 5, 14—15. Die Liebe Christi dringet uns also; insofern wir halten, daß so Einer für Alle gestorben ist, so sind sie Alle gestorben. Und er ist darum für Alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist, Galater 2, 17.

Fr. 38. Wichtig ist es, daß Jesus unter dem heidnischen Landpfleger Pontius Pilatus gelitten hat und von demselbigen für unschuldig erkannt worden ist, weil wir dadurch desto gewisser sind, daß Christus nicht für seine, sondern für unsre Sünden gelitten hat, um uns von dem gestren- gen Urtheil Gottes zu befreien.

Fr. 39. Christus hat den schmäzlichsten, verächtlichsten, ei-nen von Gott verfluchten, den Tod am Kreuze erlitten, damit wir gewiß sein können, daß er den Fluch, der auf uns lag, auf sich geladen hat, um uns mit seinem Segen zu erfüllen.

Galater 3, 15. Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns, denn es stehet ge-schrieben: Verflucht ist Jedermann, der am Holze hängt. 5 Mos. 21, 23. Offenb. 5, 9. Matth. 26, 28. Col. 1, 14. Hebräer 10, 26.

* Schon die Propheten haben den Tod Christi, als zur Erlösung nothwendig, geweissaget. Psalm 16 und 22. Jesaias 53. Daniel 9, 24.

S o n n t a g XVI.

Frage 40. Warum hat Christus den Tod müssen leiden?

Antwort. Darum, daß von wegen der Gerechtig-keit und Wahrheit Gottes nicht anders für unsere Sünde möchte bezahlt werden, denn durch den Tod des Sohnes Gottes.

Frage 41. Warum ist er begraben worden?

Antwort. Damit zu bezeugen, daß er wahrhaftig gestorben sei.

Frage 42. Weil denn Christus für uns gestorben ist, wie kommt's, daß wir auch sterben müssen?

Antwort. Unser Tod ist nicht eine Bezahlung für unsere Sünden, sondern nur eine Absterbung der Sünden und Eingang zum ewigen Leben.

Frage 43. Was bekommen wir mehr für Nutzen aus dem Opfer und Tod Christi am Kreuze?

Antwort. Daß durch seine Kraft unser alter Mensch mit ihm gekreuziget, getödtet und begraben wird, auf daß die bösen Lüste des Fleisches nicht mehr in uns regieren, sondern daß wir uns selbst ihm zur Danksagung aufopfern.

Frage 44. Warum folget: Abgestiegen zur Hölle?

Antwort. Daß ich in meinen höchsten Anfechtungen versichert sei, mein Herr Christus habe mich durch seine unaussprechliche Angst, Schmerzen und Schrecken, die er auch an seiner Seele, am Kreuze und zuvor erlitten, von der höllischen Angst und Pein erlöset.

Der 16te Sonntag handelt von Christi Tod, Begräbniß und Höllenfahrt. In der 40sten und 41sten Frage wird die Nothwendigkeit des Todes und des Begräbnißes Christi gezeigt. Die 42ste Frage begegnet einem Einwurfe, hergenommen von unserm Tode. Die 43ste Frage zeigt einen weitem Nutzen des Todes, und die 44ste den Nutzen der Höllenfahrt Christi.

Der Tod des Sohnes Gottes war zur Erlösung Fr. 40. der Menschen durchaus nothwendig.

Wegen der Gerechtigkeit und Wahrheit Gottes *
 tes konnte nicht anders für unsre Sünden bezahlet werden, denn durch den Tod des Sohnes Gottes. Der Tod war von Gott als der Sünden Sold bestimmt; darum

mußte Christus, der den Tod aufheben wollte, an seinem Leibe selbst den Tod erdulden.

Römer 6, 23. Der Tod ist der Sünden Sold, aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn.

Im alten Testamente ist darum der Tod Christi oft geweissaget und vorgebildet.

Jesaja 53, 12. Darum will ich Ihm große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben; darum daß Er sein Leben in den Tod gegeben hat, und den Uebelthätern gleich gerechnet ist, und Er Vieler Sünden getragen hat, und für die Uebelthäter gebeten.

Das Osterlamm und der Tod der Opferthiere waren Vorbilder auf den Tod Christi. Die Apostel verkündigen auch immer gleich den Tod Christi als das wichtigste der evangelischen Botschaft.

Römer 5, 10. So wir Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren; vielmehr werden wir selig durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind.

1 Cor. 15, 3. Denn ich habe euch zuvörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sei für unsere Sünden, nach der Schrift.

Fr. 42. Der Tod Christi sollte den leiblichen Tod der Gläubigen nicht aufheben; sie können aber freudig, froh und heiter sterben, da ihr Tod nicht mehr eine Bezahlung für die Sünden, sondern eine Absterbung der Sünden und Eingang zum ewigen Leben ist.

Joh. 5, 24. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen. Joh. 3, 18 und 36. E. 6, 40 und 47. E. 8, 51.

Fr. 43. Durch die Kraft des Todes Christi wird unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt, getödtet und begraben, d. h. die Gläubigen sterben durch Christi Geist und die Kraft seines Todes der Sünde ab, sie bringen die alte sündige Natur täglich mehr in den Tod, daß sie nicht mehr ihren Lüsten, sondern dem Willen Gottes leben.

Ist der alte Mensch gekreuzigt, so können die Lüste des Fleisches nicht mehr in uns regieren, sondern wir opfern uns dem Herrn selbst zur Dankagung auf.

1 Petri 4, 1—3. Weil nun Christus im Fleisch für uns gelitten hat, so wäpnet euch auch mit demselbigen Sinn; denn wer am Fleisch leidet, der höret auf von Sünden, daß er hinfort, was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, nicht der Menschen Lüste, sondern dem Willen Gottes lebe.

Römer 12, 1. Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst,

Das Begräbniß und die Art des Begräbnisses Christi Fr. 41. waren nothwendig, weil dadurch bezeuget wurde, daß Christus wirklich gestorben, nicht scheintodt war. Die Weissagung auf Christi Begräbniß ist ganz in Erfüllung gegangen.

Jesaja 53, 9. Er ist begraben wie die Gottlosen, und gestorben wie ein Reicher; wiewohl er Niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist.

Etwas bestimmter heißt diese Stelle: Man bestimmte * ihm zwar sein Grab bei den Missethättern, aber er war in seinem Tode doch wirklich bei einem Reichen. Matth. 27, 57—60.

Der Catechismus versteht die Höllenfahrt Christi von Fr. 44. der unaussprechlichen Angst, den Schmerzen und den Schrecken, welche Christus an seiner Seele am Kreuze und zuvor erduldet hat, um dadurch die Gläubigen bei den höchsten Anfechtungen von der höllischen Angst und Pein zu erlösen.

Man kann aber auch diesen Glaubensartikel durch * 1. Petri 3, 19—20 und Epheser 4, 9—10 erklären, und ein wirkliches Hinabfahren in die Hölle darunter verstehen, um denen, die unter dem alten Testamente nicht selig gestorben sind, seinen Sieg anzukündigen. Versteht man dieses darunter, so ist die Höllenfahrt schon eine Stufe der Erhöhung Christi.

Psaln 68, 21. Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn Herrn, der vom Tode errettet.



S o n n t a g X V I I .

Frage 45. Was nützet uns die Auferstehung Christi?

Antwort. Erstlich hat er durch seine Auferstehung den Tod überwunden, daß er uns der Gerechtigkeit, die er durch seinen Tod erworben hat, könnte theilhaftig machen. Zum andern, werden auch wir jeztunder durch seine Kraft erwecket zu einem neuen Leben. Zum dritten, ist uns die Auferstehung Christi ein gewisses Pfand unserer seligen Auferstehung.

* Vom 17ten bis 19ten Sonntag (Fr. 43 bis 52) werden die Artikel des Glaubensbekenntnisses erklärt, die sich auf die Erhöhung Christi beziehen. Zu diesem Stande der Erhöhung gehören die vier Stufen: Auferstehung, Himmelfahrt, Sitzen zur Rechten Gottes, Wiederkunft zum Gericht.

* Der 17te Sonntag handelt von der Auferstehung.

Nachdem Christus bis zum dritten Tage, vom Freitag bis zum Sonntag, im Grabe gelegen hatte, stand er vom Tode wieder auf. Darum nennen wir den Sonntag Tag des Herrn, und die Christenheit feiert ihn als den neuteamentlichen Sabbath.

* Die Weissagung hatte die Auferstehung Christi vorher bestimmt:

Psalm 16, 10. Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, und nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese.

Matth. 12, 40. Denn gleichwie Jonas war drei Tage und drei Nächte in des Wallfisches Bauch; also wird des Menschen Sohn drei Tage und drei Nächte mitten in der Erde sein. Luc. 18, 33.

* Die Begebenheit der Auferstehung Christi ist außer allem Zweifel, denn:

1. die Umstände seines Todes, sein dreitägiges Begrabensein überzeugen von einem wirklichen Tode Christi.
2. Wir haben allen Grund, der Nachricht der Jünger Glauben zu schenken:

- a) Die Jünger konnten nicht betrügen, denn die Feinde Christi würden auf alle Weise einen solchen Betrug aufgedeckt haben.
 - b) Ein Betrug der Art konnte nicht in ihrer Absicht liegen, da sie von der Predigt des Auferstandenen nur Spott, Haß, selbst den Tod hatten.
 - c) Ein Selbstbetrug der Apostel ist auch nicht möglich; sie haben Christum oft, in der Nähe, in der nämlichen Gestalt, viele zugleich, unerwartet gesehen. Joh. 20 und 21.
3. Die Feinde selbst haben die Wahrheit bestätigen müssen: Matth. 28, 11 — 15.
4. Die Gründung und Ausbreitung der Christlichen Kirche geben den überzeugendsten Beweis.

Christus ist auferstanden, dem Körper nach frei von den menschlichen Schwachheiten, zur Unsterblichkeit und allerhöchsten Herrlichkeit; seiner menschlichen Natur nach ist er also durch die Auferstehung erhöht.

Römer 6, 9 — 10. Und wissen, daß Christus von den Todten erweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn das er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu Einem Mal; das er aber lebet, das lebet er Gott.

An sich konnte durch die Auferstehung die göttliche Natur nicht mehr verherrlicht werden; nur insoweit ist es geschehen, daß ihre ewige Hoheit und Herrlichkeit dadurch kräftiger geoffenbaret ist.

Joh. 17, 5. Und nun verkäre mich, du Vater, bei dir selbst, mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.

Römer 1, 4. Und kräftiglich erwiesen ein Sohn Gottes, nach dem Geist, der da heiligt, seit der Zeit er auferstanden ist von den Todten, nämlich Jesus Christus, unser Herr.

Durch die Auferstehung ist Christus bestätigt als Prophet, Hoherpriester und König.

Die Wahrheit der Christlichen Religion ist abhängig von der Wahrheit der Auferstehung Christi.

1 Cor. 15, 14. Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. v. 15 — 17.

Die Auferstehung Christi hat einen dreifachen Nutzen, und zwar:

1. in Beziehung auf unsere Rechtfertigung, weil Christus durch seine Auferstehung den Tod überwunden hat, daß er uns der Gerechtigkeit, die er durch seinen Tod erworben hat, könnte theilhaftig machen, und wir aus Christi Auferstehung ersehen, daß der Gerechtigkeit Gottes vollkommenlich genug gethan ist;

Römer 4, 25. Welcher ist um unserer Sünden willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket.

2. in Beziehung auf unsre Wiedergeburt und Heiligung, da wir durch seine Kraft erwecket werden zu einem neuen Leben;

Colosser 2, 12—13. In dem, daß ihr mit ihm begraben seid durch die Taufe, in welchem ihr auch seid auferstanden durch den Glauben, den Gott wirket, welcher ihn auferwecket hat von den Todten, und hat euch auch mit ihm lebendig gemacht, da ihr todt waret in den Sünden und in der Vorhaut eures Fleisches.
1 Petri 1, 3.

3. in Beziehung auf unsere dereinstige Herrlichkeit.

* Die Auferstehung Christi ist ein sicherer Grund und gewisses Pfand unserer seligen Auferstehung und ewigen Herrlichkeit.

1 Cor. 15, 20—22. Nun aber ist Christus auferstanden von den Todten, und der Erstling geworden unter denen, die da schlafen. Sintemal durch Einen Menschen der Tod, und durch Einen Menschen die Auferstehung der Todten kommt. Denn gleich wie sie in Adam Alle sterben, also werden in Christo Alle lebendig gemacht. Joh. 11, 25—26. 1 Thess. 1, 14. Epheser 2, 4—7. Römer 10, 9—10. Philipper 3, 10—11.

S o n n t a g XVIII.

Frage 46. Wie verstehst du: Daß er ist gen Himmel gefahren?

Antwort. Daß Christus vor den Augen seiner Jünger ist von der Erde aufgehoben gen Himmel, und

uns zu gut baselbst ist, bis daß er wiederkommt zu richten die Lebendigen und die Todten.

Frage 47. Ist denn Christus nicht bei uns bis ans Ende der Welt, wie er uns verheißten hat?

Antwort. Christus ist wahrer Mensch und wahrer Gott; nach seiner menschlichen Natur ist er jetzt und nicht auf Erden, aber nach seiner Gottheit, Majestät und Geist weicher er nimmer von uns.

Frage 48. Werden aber mit der Weise die zwei Naturen in Christo nicht von einander getrennet, so die Menschheit nicht überall ist, da die Gottheit ist?

Antwort. Mit nichten, denn weil die Gottheit unbegreiflich und allenthalben gegenwärtig ist, so muß folgen, daß sie wohl außerhalb ihrer angenommenen Menschheit, und dennoch nichts desto weniger auch in derselben ist, und persönlich mit ihr vereinigt bleibet.

Frage 49. Was nützet uns die „Himmelfahrt“ Christi?

Antwort. Erstlich, daß er im Himmel, vor dem Angesichte seines Vaters, unser Fürsprecher ist. Zum andern, daß wir unser Fleisch im Himmel zu einem sichern Pfand haben, daß er als das Haupt uns, seine Glieder, auch zu sich werde hinauf nehmen. Zum dritten, daß er uns seinen Geist zum Gegenpfand herabsendet, durch welches Kraft wir suchen was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes, und nicht das, was auf Erden ist.

Der 18te Sonntag handelt von dem zweiten Artikel * der Erhöhung: „Aufgefahren gen Himmel.“

Von der 46 — 48ten Frage wird der rechte Sinn * der Himmelfahrt gelehret; die 49te Frage zeigt den Nutzen derselbigen.

Christus blieb nach seiner Auferstehung noch vierzig **Fr. 46.** Tage auf Erden. Er benutzte diese Zeit, um seine Jünger vom Reiche Gottes zu unterrichten, Apostelg. 1, 3. Darauf fuhr er vom Delberge aus majestätisch vor den

Augen seiner Jünger in einer Wolke gen Himmel, nachdem er dieselbigen zuletzt noch gesegnet hatte.

Luc. 24, 50 — 51. Er führete sie hinaus bis gen Bethanien und hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen, und fuhr auf gen Himmel.

* Die Ausgießung des heiligen Geistes und die Christliche Kirche sind, neben dem ausdrücklichen Zeugnisse der Apostel, die besten Beweise für die Himmelfahrt Christi. Die Himmelfahrt Christi war auch geweissaget.

Psal. 68, 19. Du bist in die Höhe gefahren, und hast das Gefängniß gesegnet, du hast Gaben empfangen für die Menschen, auch für die Abtrünnigen.

Joh. 16, 28. Ich bin vom Vater ausgegangen und kommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater.

Uns zu gut ist Christus seiner menschlichen Natur nach im Himmel, bis er wieder kommt, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Apostelg. 1, 9 — 11. Und da er solches gesagt, ward er aufgehoben zusehens, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahrend, siehe, da standen bei ihnen zween Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was sehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

*Fr. 47. Die Verheißung Christi Matth. 28, 20. „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende“ kann sich natürlich nur auf seine Gottheit, Majestät, Geist und Gnade beziehen, so wie umgekehrt die Erhöhung durch die Himmelfahrt sich im eigentlichen Sinne nur auf die menschliche Natur Christi beziehet, da seine Gottheit durch die Menschwerdung nicht verringert ist.

*Fr. 48. Der Catechismus widerlegt in der 38ten Frage die Einwendung, daß durch die Lehre, Christus sei seiner menschlichen Natur nach jezt im Himmel und nicht auf Erden, die zwo Naturen in Christo von einander getrennt würden dadurch, daß die Gottheit Christi vermöge ihrer Allgegenwart sowohl außerhalb ihrer angenommenen Menschheit, und nichts desto weniger in derselbigen und persönlich mit ihr vereinigt sein könne. Wäre Christus

seiner Menschheit nach noch auf Erden, so wäre die Himmelfahrt nur eine scheinbare gewesen.

Joh. 12, 8. Arme habt ihr allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit.

Der Catechismus gibt einen dreifachen Nutzen der Fr. 49. Himmelfahrt Christi an:

1. Christus ist vor dem Angesichte seines Vaters unser Fürsprecher.

Hebräer 9, 24. Christus ist nicht eingegangen in das Heilige, so mit Händen gemacht ist, (welches ist ein Gegenbild des wahrhaftigen,) sondern in den Himmel selbst, um zu erscheinen vor dem Angesichte Gottes für uns.

2. Christi zum Himmel erhöhter menschlicher Körper ist uns ein sicheres Pfand, daß er als das Haupt uns, seine Glieder, auch zu sich werde hinauf nehmen.

Joh. 14, 2—3. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hingehereuch die Stätte zu bereiten, will ich doch wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin.

3. Nach der Himmelfahrt sandte Christus seinen Jüngern den heiligen Geist, und will ihn allen Gläubigen geben, damit wir durch dessen Kraft suchen was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes.

Joh. 16, 7. Ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehere. Denn so ich nicht hingehere, kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehere, will ich ihn zu euch senden.

Colosser 3, 1—2. Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem was droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist. 2 Cor. 1, 21—22. Epheser 4, 30. Philipper 3, 20.

S o n n t a g X I X .

Frage 50. Warum wird hinzugesetzt: Daß er sitze zu der Rechten Gottes?

Antwort. Daß Christus darum gen Himmel ge-

fahren ist, daß er sich daselbst erzeuge als das Haupt seiner Christlichen Kirche, durch welches der Vater Alles regieret.

Frage 51. Was nuzet uns diese Herrlichkeit unsers Haupts Christi?

Antwort. Erstlich, daß er durch seinen heiligen Geist in uns, seine Glieder, die himmlischen Gaben ausgießt. Darnach, daß er uns mit seiner Gewalt wider alle Feinde schützet und erhält.

Frage 52. Was tröstet dich „die Wiederkunft Christi, zu richten die Lebendigen und die Todten?“

Antwort. Daß ich in aller Trübsal und Verfolgung mit aufgerichtetem Haupte eben des Richters, der sich zuvor dem Gerichte Gottes für mich dargestellt, und alle Vermaledung von mir hinweggenommen hat, aus dem Himmel gewärtig bin, daß er alle seine und meine Feinde in die ewige Verdammniß werfe, mich aber sammt allen Auserwählten zu sich in die himmlische Freude und Herrlichkeit nehme.

* Im 19ten Sonntag wird die dritte und vierte Stufe der Erhöhung Christi erklärt: „Sizet zu der Rechten Gottes, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.“

* Die 50ste und 51ste Frage erklären die Bedeutung und den Nutzen des Sitzens zur Rechten Gottes; die 52ste Frage zeigt den Trost der Wiederkunft Christi zum Gericht.

Fr. 50. Der bildliche Ausdruck „Sizet zur Rechten Gottes“ kommt in vielen Stellen der h. Schrift vor. Psalm 110, 1. (ist zugleich die Weissagung auf diese Stufe der Erhöhung). Marc. 16, 19. Apostelg. 2, 34. Apostelg. 7, 55. Hebr. 1, 13. Sizet bedeutet Beständigkeit und ist ein Sinnbild der Majestät, weil die Fürsten auf den Thronen sitzend ihre Befehle geben, und sich in ihrer höchsten Majestät zeigen. Die rechte Hand Gottes ist, da Gott ein Geist ist und nichts Körperliches an sich hat, ein Sinnbild der Macht und Majestät Gottes; der ganze

Ausdruck also soll vollkommene Theilnahme an Gottes Majestät, Macht und Herrlichkeit bezeichnen. Als Erlöser zeigt sich Christus im Himmel als das Haupt seiner Kirche, wodurch der Vater Alles regieret.

Epheser 1, 18 — 23. (Gott gebe euch) erleuchtete Augen eures Verständnisses, daß ihr erkennen möget, welche da sei die Hoffnung eures Berufs, und welcher da sei der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen, und welche da sei die überschwängliche Größe seiner Kraft an uns, die wir glauben, nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke, welche er gewirkt hat in Christo, da er ihn von den Todten auferwecket hat und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstenthümer, Gewalt Macht, Herrschaft und Alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Und hat alle Dinge unter seine Füße gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupte der Gemeinde über Alles, welche da ist sein Leib, nämlich die Fülle des, der Alles in Allem erfüllet.

Diese Herrlichkeit unseres Hauptes Christi hat den Fr. 51. Nutzen:

1. Daß er durch seinen heiligen Geist in seine Glieder die himmlischen Gaben ausgießet; welches zugleich Folge und Beweis für seine Erhöhung ist.

Apostelg. 2, 33. Nun er durch die Rechte Gottes erhöht ist, und empfangen hat die Verheißung des heiligen Geistes vom Vater, hat er ausgegossen dieß, das ihr sehet und höret.

2. Daß er uns und die im Stande seiner Erniedrigung erworbenen Gaben mit seiner Gewalt wider alle Feinde schützet und erhält;

Römer 8, 34. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns.

Offenb. 3, 21. Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl. Psalm 110, 1 — 2. 1 Cor. 15, 24 — 28.

3. daß sie uns zur Gottseligkeit treiben soll, daß wir dem Herrn mit Furcht dienen, und uns seiner mit Zittern freuen sollen.

Pf. 2, 11 — 12. Dienet dem Herrn mit Furcht, und freuet euch mit Zittern. Küßet den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommt auf dem Wege; denn sein Zorn wird bald anbrennen. Aber wohl Allen, die auf ihn trauen.

Fr. 52. Die letzte Stufe der Erhöhung Christi ist seine Wiederkunft zum Gericht. Christus wird sichtbar, majestätisch, herrlich in den Wolken des Himmels zum Gericht wiederkommen. Es wird dieses das allgemeine Weltgericht sein.

* Es ist ganz gewiß, daß ein solches Weltgericht Statt finden wird:

1. Die Bibel lehrt uns solches ausdrücklich.

Apostelg. 17, 30 — 31. Und zwar hat Gott die Zeit der Unwissenheit übersehen; nun aber gebietet er allen Menschen an allen Enden Buße zu thun; darum daß er einen Tag gesetzt hat, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit, durch einen Mann, in welchem er's beschlossen hat, und Jedermann vorhält den Glauben, nachdem er ihn hat von den Todten auferwecket, 1 Theff. 4, 16 — 17. Matth. 25, 31 — 33.

2. Die Ahndung davon hat Jeder in seinem Innern.

3. Gottes Gerechtigkeit erfordert ein solches Gericht.
2 Theff. 1, 5 — 7.

* Der Zweck dieses allgemeinen Gerichts ist:

1. Gott will seine Wege und seine Gerichte in ihrer Gerechtigkeit vor aller Welt offenbaren. Matth. 25, 14 — 30.

2. Durch dieses Gericht soll die Herrschaft Christi offenbar werden. Matth. 25, 31.

3. Die Deffentlichkeit des Gerichts soll eine Belohnung für den Frommen, eine Strafe für den Gottlosen sein. Offenb. 3, 5.

* Die heilige Schrift bezeichnet als nähere Beschaffenheit dieses Weltgerichts:

1. Christo ist vom Vater das Weltgericht übergeben, welches ihm als dem vollendeten Mittler zukommt, und für die Gläubigen so sehr erfreulich ist.

Apostelg. 10, 42. Christus ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Joh. 5, 27.

2. Das Gericht wird ganz allgemein sein; alle Menschen nebst den bösen Engeln werden gerichtet werden, Lebendige und Todte, Junge und Alte, Könige und Unterthanen, Fromme und Gottlose,

2 Cor. 5, 10. Wir müssen Alle offenbar werden vor dem Richtersuhle Christi, auf daß ein Jeglicher empfangen, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse. Römer 14, 10 — 11. 2 Tim. 4, 1. Prediger 11, 9.

3. Gerichtet werden Gedanken, Worte und Werke, das unterlassene Gute und das begangene Böse.

1 Cor. 4, 5. Richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren.

Matth. 12, 36. Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gerichte von einem jeglichen unnützen Worte, so sie geredet haben.

Offenb. 20, 12. Und ich sahe die Todten, beide groß und klein stehen vor Gott, und die Bücher wurden aufgethan, und ein anderes Buch ward aufgethan, welches ist des Lebens. Und die Todten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken. Röm. 2, 6 — 7.

4. Die Vergeltung wird ganz vollkommen und der Maßstab des Gerichts wird sein: Wem viel gegeben ist, von dem wird auch viel gefordert werden.

Galater 6, 7 — 8. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten. Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten. 2 Cor. 9, 6. Luc. 19, 13 — 26.

5. Eben so gewiß, wie das Gericht ist, eben so ungewiß sind Tag und Stunde des Gerichts; die heil. Schrift sagt, am jüngsten Tage, am Ende der Welt; darum heißet es: Wachet!! —

Matth. 25, 13. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

6. Das Urtheil für die Frommen d. h. für diejenigen, welche sich im Blute Christi haben rechtfertigen und heiligen lassen, heißt: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt; für die Gottlosen d. h. für die Unbussfertigen wird es heißen: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Matth. 25, 34 und 41.

Die Wiederkunft Christi, zu richten die Lebendigen und die Todten,

1. läßt den Christen in aller Trübsal und Verfolgung mit aufgerichtetem Haupte seines Richters und Erlösers aus dem Himmel gewärtig sein;

Luc. 21, 27 — 28. Alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolke, mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, so sehet auf und hebet eure Häupter empor, darum, daß sich eure Erlösung naht.

2. gibt ihm die Gewißheit, daß Christus alle Feinde Gottes in die ewige Verdammniß werfen, die Gläubigen aber zu sich in die himmlische Freude und Herrlichkeit nehmen wird.

2 Thess. 1. 6 — 7. Nachdem es recht ist bei Gott zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal anlegen; euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun der Herr Jesus wird offenbaret werden vom Himmel, sammt den Engeln seiner Kraft. Philipper 3, 20. 1 Thess. 1, 10. 2 Timoth. 4, 8.

Von Gott dem heiligen Geiste.

S o n n t a g XX.

Frage 53. Was glaubst du vom heiligen Geiste?

Antwort. Erstlich, daß er gleich ewiger Gott mit dem Vater und dem Sohne ist. Zum andern, daß er auch mir gegeben ist, mich durch einen wahren Glauben Christi und aller seiner Wohlthaten theilhaftig macht, mich tröstet und bei mir bleiben wird bis in Ewigkeit.

* Mit dem 20sten Sonntag beginnt die Auslegung des dritten Theils des apostolischen Glaubensbekenntnisses, welcher von dem heiligen Geiste und unserer Heiligung handelt.

* Der 20ste Sonntag (Fr. 53) behandelt die Lehre

vom h: Geiste; der 21te und 22te Sonntag (Fr. 54 bis 58) geben die Lehre von der Kirche, in welcher der heilige Geist immer am meisten seine Wirksamkeit geoffenbaret hat und fortwährend offenbaret; der 23te und 24te Sonntag (Fr. 59 bis 64) handeln von der Rechtfertigung, worin der heilige Geist uns die Artikel des Christlichen Glaubens recht aufschließet, und bilden einen Anhang zur Erklärung des apostolischen Glaubensbekenntnisses.

Der 20ste Sonntag (Fr. 53) handelt 1) von der Fr. 53. Person, 2) von der Mittheilung des heiligen Geistes.

I. Der heilige Geist, darum so genannt, weil er heilig ist, und weil er die Heiligung in uns wirkt, ist die dritte Person der Gottheit, gleich ewiger Gott mit dem Vater und mit dem Sohne.

Beweise für die göttliche Persönlichkeit des Geistes sind: *

1. Der heilige Geist wird ausdrücklich als die dritte Person in der Ordnung von Vater und Sohn, und mehrmals Gott, Herr genannt.

Matth. 28, 19. Taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. 2 Cor. 3, 17. Apostelg. 5, 3—4.

2. Die Bibel schreibt dem h. Geiste göttliche Eigenschaften zu, z. B. Allwissenheit, Allgegenwart u. s. w.

1. Cor. 2, 10. Der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. 1. Cor. 3, 16.

3. Göttliche Wirkungen, namentlich das ganze Werk der Heiligung, werden ihm beigelegt, wie dem Vater die Erschaffung, dem Sohne die Erlösung.

Joh. 3, 5—6. Es sei denn, daß Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Joh. 16, 8—15. Apostelgeschichte 13, 2—4.

4. Göttliche Ehre soll dem heiligen Geiste erwiesen werden, z. B. die Taufe auf seinen Namen.

Matth. 12, 32. Wer etwas redet wider des Menschen Sohn, dem wird es vergeben, aber wer etwas redet wider den heiligen Geist, dem wird's nicht vergeben, weder in dieser, noch in der zukünftigen Welt. Matth. 28, 19.

* Diese Sünde wider den h. Geist war die Sünde der-
jeutigen Juden, welche wider besseres Wissen und Ge-
wissen die Werke Christi, durch die Wirkung des heiligen
Geistes gethan, der Wirkung des Teufels zuschrieben.
Auch jetzt noch kann man die Sünde wider den h. Geist
begehen, wenn man die durch Erleuchtung des h. Geistes
erkannte göttliche Wahrheit als Teufelswerk öffentlich
verläugnet. Durch jede Verstockung gegen die Einwir-
kung des h. Geistes betrüben wir denselbigen. Ephes. 4,
30. Jes. 63, 10.

Der h. Geist gehet aus vom Vater und vom Sohne,
heißt darum auch der Geist Gottes und Christi.

Joh. 15, 26. Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen
ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der
vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Römer 8,
9 u. 14. Galater 4, 6. 2 Thess. 2, 8.

II. Die Gaben des h. Geistes theilet man ein in
außerordentliche und ordentliche.

* Die außerordentlichen Gaben waren diejenigen
außergewöhnlichen Kräfte, welche den Propheten
und Aposteln mitgetheilt wurden zur Vorbereitung auf
das Predigtamt des Evangeliums und zur Ausbreitung
der geschehenen Erlösung. Apostelg. 2. Die ordent-
lichen Gaben des h. Geistes sind diejenigen Kräfte,
welche Jeder zum Werke der Buße und Heiligung wie
zu einem jeglichen Guten bedarf. 2 Cor. 4, 13. Galat.
4, 6. 2 Tim. 1, 7.

Der Glaube an den h. Geist, der zugleich dessen
Wirkung ist, bestehet darin, daß wir nicht allein den
h. Geist für wahren Gott erkennen, sondern auch mit
Wahrheit sagen können, er ist auch uns gegeben.
Dann macht uns der h. Geist Christi und aller seiner
Wohlthaten theilhaftig.

* Zu diesen Wohlthaten gehören die Berufung, die
Erleuchtung über unser sündliches Verderben und das
Heil in Christo, der Glaube an Jesum Christum, die
Versicherung der Vergebung der Sünden, das Zeug-
niß der Kindschaft Gottes, Kraft zum Gebete
und zur Heiligung, die inwendige Leitung, die Ver-

segelung und der kräftigste Trost für das Leben und das Sterben.

2 Thess. 2, 13—14. Gott hat euch von Anfang erwählt zur Seligkeit, in der Heiligung des Geistes, und im Glauben der Wahrheit; darein er euch berufen hat durch unser Evangelium, zum herrlichen Eigenthum unsers Herrn Jesu Christi.

Ephes. 5, 8. Ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seid ihr ein Licht in dem Herrn.

Ephes. 2, 8—9. Aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben; und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf das sich nicht Jemand rühme.

Römer 8, 14—17. Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben, und Miterben Jesu Christi. Ephes. 1, 5.

Römer 8, 26. Wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebühret; sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichem Seufzen.

Epheser 1, 13—14. Da ihr glaubetet, seid ihr versiegelt worden mit dem heiligen Geist der Verheißung; welcher ist das Pfand unseres Erbes zu unserer Erlösung, daß wir sein Eigenthum würden, zu Lobe seiner Herrlichkeit.

Römer 15, 13. Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des heiligen Geistes.

Man unterscheidet ein dreifaches Amt des heiligen * Geistes, das Lehramt, das Straßamt, das Trostamt. Joh. 16, 12—14. Joh. 16, 8. Joh. 14, 16.

Der heilige Geist arbeitet theils durch unmittelbare Einwirkung, theils durch die Heilsanstalten in der Christlichen Kirche, theils durch mannigfaltige Führungen unseres Lebens, theils durch's Gewissen an allen Menschen-seelen, um sie nach dem Heile in Christo begierig zu machen: aber nur die erfahren seine belebende, heiligende und tröstende Kraft an ihren Herzen, die ernstlich um ihn bitten, Wort und Sacrament recht gebrauchen, und treu sind in der Benutzung der empfangenen

Gaben. Durch muthwillige Sünden und Ungehorsam gegen den heiligen Geist berauben wir uns seiner Gaben.

Luc. 11, 13. So denn ihr, die ihr arg seid, Fönnet euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten.

Epheser 4, 30. Betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, damit ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung.

Für die letzten Tage des neuen Testaments ist noch eine ganz besondere Ausgießung des heiligen Geistes verheißen. Joel 3, 1—4.

S o n n t a g XXI.

Frage 54. Was glaubest du von der heiligen allgemeinen Christlichen Kirche?

Antwort. Daß der Sohn Gottes aus dem ganzen menschlichen Geschlechte sich eine auserwählte Gemeinde zum ewigen Leben, durch seinen Geist und Wort, in Einigkeit des wahren Glaubens, von Anbeginn der Welt bis ans Ende versammle, schütze und erhalte, und daß ich derselben ein lebendiges Glied bin, und ewig bleiben werde.

Frage 55. Was verstehest du durch die Gemeinschaft der Heiligen?

Antwort. Erstlich, daß alle und jede Gläubige als Glieder an dem Herrn Christo und an allen seinen Schätzen und Gaben Gemeinschaft haben. Zum andern, daß ein Jeder seine Gaben zu Nutz und Heil der andern Glieder willig und mit Freuden anzulegen sich schuldig wissen soll.

Frage 56. Was glaubest du von Vergebung der Sünden?

Antwort. Daß Gott um der Genugthuung Christi willen aller meiner Sünden, auch der sündlichen Art, mit der ich mein Lebenlang zu streiten habe, nimmermehr gedenken will, sondern mir die Gerechtigkeit Christi aus Gnaden schenket, daß ich ins Gericht nimmermehr soll kommen.

Der 21ste Sonntag (Fr. 54 — 56) handelt von der Christlichen Kirche.

Die 54te Frage erklärt diesen Glaubensartikel näher; die 55te und 56te Frage handeln von den Gütern der streitenden Kirche.

Die Christliche Kirche ist die ganze Schaar der erwählten, berufenen Heiligen, deren Haupt und Heiland Christus ist, die er sich durch seinen Geist und sein Wort aus dem ganzen Menschengeschlechte sammelt, schützt und erhält. Die Mitglieder dieser Kirche sind theils auf Erden, theils im Himmel; darum unterscheidet man eine streitende und triumphirende Kirche. Zu der ersten gehören die Gläubigen, die da streiten wider Sünde, Welt und Teufel, zu der andern die Seligen, die des Streites überhoben, vor dem Throne Gottes triumphiren. Die Kirche hier auf Erden kann man theilen in die sichtbare und unsichtbare. Zu der sichtbaren oder äußerlichen Kirche gehören Alle, die auf den Namen Christi getauft sind, und sich zur äußern kirchlichen Gemeinschaft halten. Zur unsichtbaren Kirche, die das Glaubensbekenntniß eigentlich meint, gehören nur die Gläubigen. Fr. 54.

Das Glaubensbekenntniß bezeichnet diese Kirche als Eine, heilige, allgemeine und Christliche.

Diese Kirche ist Eine, weil alle ihre Glieder * nur Einen Herrn, Einen Glauben haben, Eines Sinnes sind und dieselbe Hoffnung theilen.

1 Cor. 3, 11. Einen andern Grund kann Niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

Epheſer 4, 4 — 6. Ein Leib und Ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater unser Aller, der da ist über euch Alle, durch euch Alle und in euch Allen.

Heilig heißt die Kirche, weil ihre Glieder durch das Blut und den Geist Christi geheiligt sind und der Heiligung nachjagen.

Epheſer 5, 25 — 26. Christus hat geliebet die Gemeine,

und hat sich selbst für sie dahingegeben, auf daß er sie heiligte, und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort. 1 Cor. 6, 11.

1 Petri 2, 9. Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. Hebräer 12, 14.

Allgemein wird die Kirche genannt, weil sie Glieder hat aus allen Zeiten, jeglichem Geschlechte und Alter, und aus allen Völkern.

Galater 3, 28. Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freier, hier ist kein Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal Einer in Christo Jesu.

Offenb. 7, 9—10. Darnach sahe ich, und siehe eine große Schaar, welche Niemand zählen konnte, aus allen Heiden, Völkern und Sprachen vor dem Stuhl stehen und vor dem Lamm, angethan mit weißen Kleidern und Palmen in ihren Händen, schrieen mit grosser Stimme und sprachen: Heil sei dem, der auf dem Stuhl sitzt, unserm Gott und dem Lamm.

Christlich heißt sie, weil Christus ihr Herr, Haupt, Heiland und Alles ist.

Auf diesen Namen ist sie stolz, in demselben liegt ihr Glaubensbekenntniß, und sie stellet sich damit entgegen den Irrlehren und Annahmen aller falschen Religionen.

Matth. 16, 18. Auf diesen Felsen (Christum) will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Epheser 1, 22—23.

Die Kirche wird auch in der h. Schrift genannt das Haus Gottes, die Gemeine des lebendigen Gottes, Christi Leib und Glieder, sein Volk, seine Herde, sein Eigenthum, seine Braut, sein Königreich. 1 Tim. 3, 15. 1 Cor. 12, 27. 1 Petri 2, 9—10. 5, 2 Joh. 13, 35. Off. 24, 9. Daniel 2, 44. Ephes. 1, 23—24.

Der Catechismus nennt die lebendige Gemeine eine auserwählte, weil Gott sich dieselbe aus dem ganzen menschlichen Geschlechte zum ewigen Leben von Anfang der Welt erwählt hat.

Epheser 1, 4. Er hat uns erwählt durch Christum, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir sollten sein heilig und unschuldig vor ihm in der Liebe. 2 Theß. 2, 13—14.

Der Grund dieser Erwählung ist die freie Gnade Gottes in Christo Jesu, der sich diese Gemeine mit seinem Blute erkaufet hat. Selbst die Gläubigen des alten Bundes wurden erwählet, insofern sie auf den zukünftigen Christum hofften.

Offenb. 5, 9—10. Und sangen ein neues Lied und sprachen: Du bist würdig zu nehmen das Buch und aufzuthun seine Siegel; denn du bist erwürget und hast uns Gott erkaufet mit deinem Blut, aus allerlei Geschlecht und Zungen, und Volk und Heiden, und hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden Könige sein auf Erden.

Christus sammelt die Erwählten durch die kräftige Berufung, das heißt, durch diejenige Gnadenwohlthat Gottes, wodurch der Sünder zum Nachdenken kommt, daß er mit Ernst an seine Bekehrung und Seligkeit denkt. Zu dieser Berufung bedienet sich Gott seines Wortes und seines Geistes.

Sehr verschieden aber sind die Wege, wodurch der Geist Gottes den Menschen auf sein Wort hinführet, ^{*} sowie auch manche schneller, andere langsamer zur Gewissheit ihrer Erwählung gelangen. Immer aber beginnt sie beim Menschen mit der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Bekehrung, wodurch der Entschluß entsteht: Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen.

Jeremia 23, 29. Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt? Hebräer 4, 12. Jesaja 59, 21.

So wie der Herr sich die lebendige Gemeine von Anfang der Welt erwählet hat, so schüßet und erhält er dieselbe bis ans Ende.

Joh. 10, 27—28. Denn meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer denn Alles, und Niemand kann sie aus meines Vaters Hand reißen. Matth. 16, 18.

Nur dann können wir in Wahrheit sagen, wir glauben an eine Christliche Kirche, wenn wir lebendige Glieder derselbigen sind. Wir können dann auch versichert sein, „daß wir ewiglich Glieder dieser Kirche sein

und bleiben werden.“ 1 Cor. 1, 8—9. Pflicht eines jeden Gliedes ist es, zu bekennen mit Wort und Wandel ein gutes Bekenntniß; bereit zu sein zur Verantwortung Jedermann, der den Grund der Hoffnung der Kirche wissen will; zugleich aber Sanftmuth, Liebe und Duldsamkeit gegen Irrende zu beweisen, und Gebet und Fürbitte für alle Menschen zu thun.

* Die Kennzeichen, woran man erkennen kann, in welchem Maße eine Confession ein Abbild der innern Kirche darstellt, sind:

1. wenn das Glaubensbekenntniß und die Lehre der Confession in Gottes Wort gegründet, ohne Menschenfälsungen sind;
2. wenn die Diener am Wort dasselbe lauter, aus lebendiger Erfahrung verkünden;
3. wenn die Sacramente der Einsetzung und dem Gebrauch der ersten Kirche gemäß verwaltet werden;
4. wenn die Kirchenzucht nach Christi Regel und Befehl gehandhabt wird; Matth. 18, 15—18.
5. wenn wahre Früchte den Glauben und die Lehre als lebendig erweisen.

* Es ist keineswegs gleichgültig, zu welcher Confession wir gehören, da manche das Wort Gottes verdunkelt. Als Gnade des Herrn haben wir es zu preisen, daß wir der evangelischen Confession angehören, in der das Wort Gottes frei und lauter darf gepredigt und von jeglichem Gliede gelesen werden, welche die Sacramente nach der Einsetzung Christi verwaltet, sich die erste Christliche Kirche zum Vorbild nimmt, und die Rechtfertigung des Sünders aus Gnaden durch den Glauben zu ihrer Fundamentalslehre hat.

Fr 55. Die Güter der streitenden Kirche sind die Gemeinschaft der Heiligen und die Vergebung der Sünden.

Die Gemeinschaft der Heiligen oder Gläubigen (Römer 1, 7. Ephes. 1, 1.) ist die innigste Vereinigung der Gläubigen sowohl mit Christo, ihrem Haupte, als auch unter einander.

1 Joh. 1, 3. Was wir gesehen und gehöret haben, das ver-

kündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habet, und unsere Gemeinschaft sei mit dem Vater, und mit seinem Sohne Jesu Christo.

Der Grund der Gemeinschaft der Heiligen ist, daß alle Gläubige Einen Herrn, Einen Geist, Ein Ziel und Erbe haben, und sie zeigt sich lebendig durch geistliche und leibliche Handreichung.

Ephes. 6, 18. Und betet stets in allem Anliegen, mit Beten und Flehen im Geist, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen.

1 Petri 4, 10. Dienet einander, ein Seglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. Apostelg. 4, 32. 1 Cor. 12, 27. Ephes. 4, 4—6.

Wir glauben an die Gemeinschaft der Heiligen recht, wenn wir uns mit Christo und den Gläubigen vereinigen. Sehr gesegnet ist es, wenn sich einzelne Gläubige zu einer ganz nahen und innigen Vereinigung, zu einer recht Christlichen Freundschaft verbinden, um sich auf die gegenseitigen Fehler aufmerksam zu machen, sich zum Wachsthum in der Heiligung besonders zu ermahnen, überhaupt um Christliche Freundschaft zu pflegen, die einen andern Grund und eine andere Festigkeit hat als die Freundschaft der Welt. Ephes. 4, 3—6. 1 Sam. 20.

Das zweite Gut der streitenden Kirche ist die Vergebung der Sünde. Fr. 56.

Der Catechismus lehret uns bei der Vergebung der Sünde:

1. Gott allein kann die Sünden nur vergeben.

Jes. 43, 24—25. Ja, Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast Mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich, Ich tilge deine Uebertretung um Meinetwillen, und gedenke deiner Sünden nicht.

2 Cor. 5, 19. Gott war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

2. Die Vergebung geschieht aus Gnaden, um der Gethung Christi willen.

Erheiser 1, 7. An Christo haben wir die Erlösung durch

sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum seiner Gnade. Coloss. 1, 14. Apostelg. 10, 43. Jes. 53.

3. Die Vergebung der Sünden bestehet darin, daß Gott der Erbsünde und der wirklichen Sünden der Erlöseten nicht gedenken, sondern ihnen die Gerechtigkeit Christi zurechnen will.

Jerem. 33, 8. Ich will sie reinigen von aller Missethat, damit sie wider Mich gesündigt haben, und will ihnen vergeben alle Missethat, damit sie wider Mich gesündigt und übertreten haben.

2 Cor. 5, 21. Er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in Christo die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

4. Die Folge der Vergebung ist, daß die Erlöseten nicht ins Gericht kommen, sondern vom Tode zum Leben hindurch dringen.

Joh. 5, 24. Wer Mein Wort höret, und glaubet dem, der Mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. (Siehe Sonntag 23).

Sonntag XXII.

Frage 57. Was tröstet dich die Auferstehung des Fleisches?

Antwort. Daß nicht allein meine Seele nach diesem Leben alsbald zu Christo, ihrem Haupt, genommen wird, sondern auch, daß dies mein Fleisch durch die Kraft Christi auferwecket, wieder mit seiner Seele vereinigt, und dem herrlichen Leibe Christi gleichförmig werden soll.

Frage 58. Was tröstet dich der Artikel vom ewigen Leben?

Antwort. Daß, nachdem ich jezt den Anfang der ewigen Freude in meinem Herzen empfinde, ich nach diesem Leben vollkommene Seligkeit besitzen werde, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Herz nie gekommen ist, Gott ewiglich darin zu preisen.

Dieser Sonntag handelt von den zwei Gütern der triumphirenden Kirche, welche sind Auferstehung des Fleisches (Fr. 57) und ewiges Leben (Fr. 58).

Die Auferstehung des Leibes setzt den Tod d. h. die Trennung des Leibes von der Seele voraus.

Die Seele ist unsterblich.

Dafür bürgen:

1. Die Eigenschaften Gottes, und vornehmlich:

- a) die Gerechtigkeit; — die Vergeltung ist hier nicht vollkommen, deswegen muß ein anderes Leben dieselbe vollkommen machen. —
- b) Gottes Weisheit; — es sterben so Viele als Kinder, die unmöglich hier schon ihren Endzweck können erreicht haben. —
- c) seine Güte; welche den in uns gelegten Trieb nach Unsterblichkeit nicht unbefriedigt lassen wird.

2. Die Bibel lehrt in klaren Worten die Unsterblichkeit der Seele.

1 Cor. 15, 19. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die Elendesten unter allen Menschen!

3. Die Seele kann ihrer Natur nach nicht sterben, während der Leib ohne Seele eine todte Masse ist. Körper und Seele sind etwas ganz Verschiedenes. Dieses erhellt:

- a) aus dem Zustand des Traumes;
- b) der Körper nimmt oft ab, während die Seele an Kräften zunimmt;
- c) die Seele kann sich Vorstellungen bilden, während der Körper ganz unthätig ist;
- d) die Bibel lehrt.

Matth. 10, 28. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in die Hölle.

Körper und Seele stehen in diesem Leben in der *

genauesten Verbindung, weshwegen die Seele unter Krankheiten des Körpers oft mitleidet.

Die Seele kommt gleich nach dem Tode, nachdem sie von Gott gerichtet ist, welches Gericht das erste oder besondere genannt wird, an den Ort ihrer Bestimmung; entweder an den Ort der Seligkeit, den die Bibel Himmel nennet, oder an den Ort der Qual, in die Hölle.

- * Die Lehre der katholischen Kirche, daß die Seelen zuerst an einen Reinigungs- oder Läuterungs-Ort, in ein Fegefeuer müßten, um dort ihre Sünden durch Leiden abzubüßen, und dadurch der göttlichen Gerechtigkeit für die Sünden genug zu thun, ist:

1. der heiligen Schrift zuwider.

Luc. 23, 43. Wahrlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

Offenb. 14, 13. Selig sind die Todten, die im Herrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht: daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.

2. Diese Lehre schmäheth die Kraft des Blutes Christi.

1 Joh. 1, 7. Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.

3. Sie führt nothwendig zu vielen Mißbräuchen.

Der verweste Körper wird durch die Kraft Christi am jüngsten Tage auferwecket und wieder mit der Seele vereinigt werden.

- * Die Seelen der Frommen werden mit einem verklärten Leibe zum ewigen Leben, zur höchsten Fülle der ewigen Seligkeit auferstehen; die Verdammten werden nur eine Auferstehung zum Gericht halten.

Joh. 19, 25 — 27. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet; und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken; und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden; und werde in meinem Fleische Gott sehen. Denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder.

Daniel 12, 2. Und Viele, so unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen; etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande.

Joh. 5, 28 — 29. Es kommt die Stunde, in welcher Alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und wer-

den hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

1. Cor. 15, 42 — 44. Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Apostelg. 24, 15.

Philipp. 3, 21. Christus wird unsern nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er auch kann alle Dinge ihm unterthänig machen.

Die Auferstehung der Todten ist ganz gewiß:

1. In vielen Stellen der Schrift wird sie klar, deutlich und unumwunden gelehret. Matth. 22, 23 bis 32. Luc. 14, 13 — 14. Joh. 11, 24. 1 Cor. 3, 15. 2 Tim. 2, 18. Daniel 12, 2 und 13.

2. Wir haben viele Vorbilder in der Natur von der Auferstehung, z. B. die Entwicklung des Schmetterlings, das neue Leben der Natur im Frühlinge u. s. w.

3. Die Auferstehung Christi ist uns vollgültiges Zeugniß und Unterpfand für dieselbe. Joh. 11, 25 — 26.

Colosser 1, 18. Und er (Christus) ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde, welcher ist der Anfang und der Erstgeborne von den Todten, auf daß er in allen Dingen den Vortritt habe.

4. Die Vollkommenheit der Erlösung erfordert die Auferstehung. Römer 8, 11.

In der h. Schrift kommen sehr viele Beispiele von Auferweckungen vor. Im N. Testamente wurden von den Todten erwecket: der Sohn der Wittve von Sarepta 1 Kön. 17, 21 — 22; der Sohn der Sunamitin 2 Kön. 4, 32 — 36; der Mann, der in das Grab des Propheten Elisä gelegt ward 2 Kön. 13, 21. — Im A. Testamente: die Tochter des Jairus Luc. 8, 49 — 56; der Sohn der Wittve zu Nain Luc. 7, 10 — 15; Lazarus Joh. 11, 44; viele Heilige beim Tode Jesu Matth. 27 52; Labea Apostelg. 9, 36 — 40.

Die Gerechten werden nach der Auferstehung eine Seligkeit genießen, die diesseits kein Auge gesehen, kein

Ihr gehöret hat, und nie in eines Menschen Herz gekommen ist. Die Seligen werden von aller Sünde und allem Uebel befreiet, und alle ihre Kräfte des Leibes und der Seele vollkommen sein. Das Geschäft der Seligen wird sein, Gott ohne Aufhören zu verherrlichen im reinsten Lobe und der heiligsten Vollbringung seines Willens.

Offenb. 21, 4. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Psalm 16, 11.

- * Der Ort der Seligkeit, das stäte Anschauen des Dreieinigen, der Umgang mit den Engeln und allen Heiligen und die ewige Dauer machen die Freuden des ewigen Lebens vollkommen.

1 Theß. 4, 17. Wir werden also bei dem Herrn sein allezeit. 1 Petri 1, 4.

Offenb. 21, 22 — 23. Und ich sah keinen Tempel darinnen; denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, und das Lamm. Und die Stadt bedarf keiner Sonne noch des Mondes, daß sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm.

- * Die Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben haben

1. für die Gläubigen den reichsten Schatz des Trostes in sich, so daß sie in allem Kreuz und bei den vielen Leiden des Lebens sich deß getrösten: Römer 8, 19. Ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth seien, die an uns soll geoffenbaret werden. Matth. 20, 36;

2. treiben sie die Frommen mächtig und kräftig zur Verläugnung alles ungöttlichen Wesens und zur Heiligung;

1 Joh. 3, 3. Ein Jeglicher, der solche Hoffnung hat zu Ihm, der reiniget sich, gleichwie Er auch rein ist. Hebr. 4, 8 — 11.

3. schrecken und wecken sie die Unbußfertigen, da die Qualen der Verdammten eben so schrecklich sind, wie die Freuden der Seligen herrlich und hehr.

Matth. 25, 46. Die Gottlosen werden in die ewige Pein

gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben. 2 Theß. 1, 6—8.
2 Petri 3, 10—13.

Sonntag XXIII.

Frage 59. Was hilft es dir aber nun, wenn du dies
Alles glaubest?

Antwort. Daß ich in Christo vor Gott gerecht,
und ein Erbe des ewigen Lebens bin.

Frage 60. Wie bist du gerecht vor Gott?

Antwort. Allein durch wahren Glauben in Jesum Christum; also, daß, ob mich schon mein Gewissen anklagt, daß ich wider alle Gebote Gottes schwerlich gesündigt, und derselben keines nie gehalten habe, auch noch immerdar zu allem Bösen geneigt bin, doch Gott, ohn all mein Verdienst, aus lauter Gnaden, mir die vollkommene Genugthuung, Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi schenket und zurechnet, als hätte ich keine Sünde begangen, noch gehabt, und selbst allen den Gehorsam vollbracht, den Christus für mich hat geleistet, wenn ich allein solche Wohlthat mit gläubigem Herzen annehme.

Frage 61. Warum sagest du, daß du allein durch den
Glauben gerecht seiest?

Antwort. Nicht, daß ich von wegen der Würdigkeit meines Glaubens Gott gefalle, sondern darum, daß allein die Genugthuung, Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi meine Gerechtigkeit vor Gott ist, und ich dieselbe nicht anders denn allein durch den Glauben annehmen, und mir zueignen kann.

Nachdem der Catechismus die einzelnen Artikel des Glaubensbekenntnisses erklärt hat, redet er nun von dem Nutzen oder Erfolge des Glaubens. Die 59te Frage stellet die Aneignung der Rechtfertigung als nächste Frucht des Glaubens dar; die 60te Frage lehret uns das Wesen der Rechtfertigung kennen; die 61ste Frage beugt

dem Mißverständniſſe vor, daß die Würdigkeit unſers Glaubens der Grund unſerer Rechtfertigung ſei.

Fr. 59 Die Rechtfertigung iſt diejenige gnädige Handlung Gottes, wodurch er den bußfertigen und gläubigen Sünder um des Verdienſtes Chriſti willen 1. von allen ſeinen Sünden und den Strafen derſelbigen frei ſpricht, und 2. in das verlorene Recht zum ewigen Leben wieder einſetzt. Sowie Adam die Sünde und den Tod in die Welt eingeführt hat, ſo hat Chriſtus erworben die Gerechtigkeit und das ewige Leben.

Apoſtelg. 26, 18. Die Heiden, welche ſich bekehren von der Finſterniß zu dem Licht, und von der Gewalt des Satans zu Gott, empfangen Vergebung der Sünden und das Erbe ſammt denen, die geheiligt werden, durch den Glauben an mich.

Römer 1, 17 — 18. Ich ſchäme mich des Evangeliums von Chriſto nicht; denn es iſt eine Kraft Gottes, die da ſelig macht Alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich und auch die Griechen. Sientmal darinnen geoffenbaret wird die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie denn geſchrieben ſteht: Der Gerechte wird ſeines Glaubens leben. Römer 5, 17 — 21.

Gott allein kann rechtfertigen.

Jacobi 4, 12. Er iſt ein einziger Geſetzgeber, der kann ſelig machen und verdammen.

Fr. 60. Der gerechtfertigt wird, muß ſein:

1. ein Bußfertiger,

* dem ſein Gewiſſen ſaget, daß er wider alle Gebote Gottes ſchwer geſündigt, und derſelben keines nie gehalten habe, auch darüber von ganzem Herzen bekümmert, voll Scham und Beugung iſt, und alle Sünden von Herzen haſſet und fliehet;

Luc. 18, 13 — 14. Und der Zöllner ſtand von ferne, wollte auch ſeine Augen nicht aufheben gen Himmel, ſondern ſchlug an ſeine Bruſt und ſprach: Gott ſei mir Sünder gnädig. Dieſer ging hinab gerechtfertiget in ſein Haus vor jenem, (dem ſelbſtgerechten Phariſäer).

2. ein Gläubiger,

* der es im Glauben erfaſſet, daß Gott ohn all ſein Verdienſt, aus lauter Gnade, ihm die voll-

kommene Genugthuung, Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi schenket und zurechnet.

Römer 3, 23—24. Es ist hier kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhmes, den sie an Gott haben sollten; und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist; welchen Gott hat vorge stellt zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiere, in dem, daß er Sünde vergibt, welche bis anhero geblieben war unter göttlicher Geduld, auf daß er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt; auf daß er allein gerecht sei und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesu.

Der Grund und die Ursache unserer Rechtfertigung ist also nur die freie Gnade Gottes und die Genugthuung Christi.

Ephes. 2, 5. Aus Gnaden seid ihr selig geworden. Galater 5, 4. 2 Cor. 5, 21.

Die Rechtfertigung aber ist so vollkommen, daß nicht allein der Sünden des Gerechtfertigten nicht mehr soll gedacht und die Strafe dafür erlassen werden, sondern daß Gott ihm den geleisteten Gehorsam Christi schenket und zurechnet, als hätte er denselbigen in eigener Person vollbracht.

Röm. 5, 18. Wie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind: also auch durch Eines Gehorsam werden viele Gerechte.

Wir können zu unserer Rechtfertigung gar nichts Verdienstliches beitragen. Nicht einmal die Würdigkeit unseres Glaubens ist der Rechtfertigungsgrund, sondern durch den Glauben, der selbst ein Werk Gottes in unserm Herzen ist, nehmen wir die geschehene Rechtfertigung an, und werden derselbigen gewiß. Fr. 61.

Philipp 3, 9. Ich habe nicht meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird.

Die Gewißheit der Rechtfertigung wächst mit der Glaubenskraft, und die Heiligung folgt der Rechtfertigung.

Röm. 6, 22. Nun ihr aber von der Sünde frei, und Gottes Knechte geworden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben.

* Die Früchte der Rechtfertigung sind diesseits Friede und Freude mit Gott in Christo Jesu, das Zeugniß der Kindschaft durch den h. Geist, getroster Muth in allen Leiden der Zeit und selbst im Tode; jenseits das ewige, selige Leben.

Joh. 14, 27. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. Röm. 5, 1—5. (Fr. 21.)

Jes. 45, 24. Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke.

S o n n t a g XXIV.

Frage 62. Warum können aber unsre guten Werke nicht die Gerechtigkeit vor Gott, oder ein Stück derselben sein?

Antwort. Darum, daß die Gerechtigkeit, so vor Gottes Gericht bestehen soll, durchaus vollkommen und dem göttlichen Gesetze ganz gleichförmig sein muß: und aber auch unsre besten Werke alle unvollkommen, und mit Sünden befleckt sind.

Frage 63. Verdienen aber unsre guten Werke nichts, so sie doch Gott in diesem und dem zukünftigen Leben will belohnen?

Antwort. Diese Belohnung geschiehet nicht aus Verdienst, sondern aus Gnaden.

Frage 64. Machet aber diese Lehre nicht sorglose und verruchte Leute?

Antwort. Nein, denn es unmöglich ist, daß die, so Christo durch wahren Glauben sind eingepflanzt, nicht Frucht der Dankbarkeit sollten bringen.

* Die 62ste Frage zeigt, daß unsre Werke nicht Grund unsrer Rechtfertigung sein können; die 63ste Fr. weist eine Belohnung aus Gnaden für die guten Werke der Wiedergeborenen nach; die 64ste Frage beweiset die Unhaltbarkeit des Vorwurfs, daß die evangelische Rechtfertigungslehre sorglose und verruchte Leute mache.

Die Rechtfertigung aus Gnaden schließt alles und Fr. 62. jegliches Verdienst aus.

Römer 11, 6. Ist es aber aus Gnaden, so ist es nicht aus Verdienst der Werke; sonst würde Gnade nicht Gnade sein. Ist es aber aus Verdienst der Werke, so ist die Gnade nichts; sonst wäre Verdienst nicht Verdienst.

Sollten die guten Werke Rechtfertigungsgrund sein, so müßten sie eine gesetzliche Vollkommenheit haben. Diese gesetzliche Vollkommenheit erfordert ein Halten der Gebote Gottes nach allen Theilen, in der höchsten Stufe und beständig. (Sonnt. 2).

Galat. 3, 10. Verflucht sei Jedermann, der nicht bleibt in allem dem, das geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, daß er es thue.

Jacobi 2, 10. So Jemand das ganze Gesetz hält, und sündigt an Einem, der ist es ganz schuldig.

Gegen diese Forderung müssen wir bekennen, daß unsre besten Werke unvollkommen und mit Sünden befleckt sind.

Psalm 130, 3. So du willst, Herr, Sünde zurechnen; Herr, wer wird bestehen?

Jesaja 54, 6. Wir sind allesammt wie die Unreinen, und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unsätliges Kleid.

Die h. Schrift schließt darum die Werke ganz als ^{*} Rechtfertigungsgrund aus, theils weil wirklich gute Werke nur Früchte der göttlichen Kraft in uns sind, theils weil durch die Wertgerechtigkeit das Verdienst Jesu Christi geschmähert wird.

1 Cor. 4, 7. Was hast du aber, das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als der es nicht empfangen hätte?

Titus 2, 14. Jesus hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre in guten Werken.

Galater 2, 21. So durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben. Gal. 2, 16. Eph. 8—9.

Gott will die guten Werke der Wiedergeborenen bez. Fr. 63. lohnen. (Unwiedergeborne können gar keine guten Werke thun). Diese Belohnung geschiehet aber nur aus Gnaden.

Matth. 5, 12. Es wird euch im Himmel wohl belohnet werden.

Matth. 10, 41 — 42. Wer einen Propheten aufnimmt in eines Propheten Namen, der wird eines Propheten Lohn empfangen. Wer einen Gerechten aufnimmt in eines Gerechten Namen, der wird eines Gerechten Lohn empfangen. Und wer dieser Geringsten einen nur mit einem Becher kalten Wassers tränket in eines Jüngers Namen, wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnt bleiben. 1 Tim. 4, 8.

Fr. 64. Der Vorwurf, daß die evangelische Lehre von der Rechtfertigung aus Gnaden sorglose und verruchte Leute mache, ist ganz ungegründet:

1. Weil der Glaube den Menschen in lebendige Vereinigung mit Gott bringt, wodurch alle falsche Sorglosigkeit verbannt wird.

Joh. 15, 5. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Aeste. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viele Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts thun. v. 4 u. 6.

2. Weil nichts mehr zu guten Werken treibt, als die Dankbarkeit, oder das stete Bewußtsein einer aus Gnaden empfangenen Rechtfertigung, welche allein zu Werken, die von Lohnsucht frei sind, fähig macht.

Joh. 15, 8. Darinnen wird mein Vater geehret, daß ihr viele Frucht bringet, und werdet meine Jünger.

1 Joh. 3, 9. Wer aus Gott geboren ist, der thut nicht Sünde, denn sein Same bleibet bei ihm, und kann nicht sündigen, denn er ist von Gott geboren. v. 10.

Der Glaube, der keine Frucht bringet, ist nur ein tochter Glaube, der weder rechtfertigen noch beseliggen kann.

Die guten Werke folgen also immer der geschehenen Rechtfertigung, gehen ihr aber nicht vorher, sondern sind ein Stück der Dankbarkeit. Das ist es, worauf Jakobus so kräftig hinweist:

Jacobi 2, 17. Also auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er todt an ihm selber.

Die Stelle Jacobi 2, 24: So sehet ihr, daß der Mensch durch die Werke gerecht wird, nicht durch den Glauben allein, streitet keineswegs gegen die, namentlich von Paulus im Römerbriefe so stark ausgesprochene, Lehre von der Rechtfertigung aus Gnaden.

Paulus stellet die evangelische Lehre von der Rechtfertigung

fertigung gegen die stolze pharisäische Werkgerechtigkeit auf, die fortwährend dem natürlichen Menschen anklebet; Jacobus hingegen stellet dieselbe Lehre einem todten und unfruchtbaren Glauben, der kein Glaube ist, entgegen; die Vereinigung stehet:

Titus 3, 8. Solches will ich, daß du fest lehrest, auf daß die, so an Gott gläubig sind geworden, in einem Stande guter Werke erfunden werden. Solches ist gut und nütze den Menschen. Hebr. 10, 26 — 27. 2 Petri 2, 20. 1 Joh. 2, 19.

S o n n t a g XXV.

Frage 65. Dieweil denn allein der Glaube uns Christi und aller seiner Wohlthaten theilhaftig machet, woher kommt solcher Glaube?

Antwort. Der heilige Geist wirkt denselben in unsern Herzen durch die Predigt des heiligen Evangeliums, und bestätigt ihn durch den Brauch der heiligen Sacramente.

Frage 66. Was sind Sacramente?

Antwort. Es sind sichtbare, heilige Wahrzeichen und Siegel, von Gott dazu eingesetzt, daß er uns durch den Brauch derselbigen die Verheißung des Evangeliums desto besser zu verstehen gebe und versiegele, nämlich: daß er uns von wegen des einigen Opfers Christi, am Kreuz vollbracht, Vergebung der Sünden und ein ewiges Leben aus Gnaden schenke.

Frage 67. Sind denn beide, das Wort und die Sacramente dahin gerichtet, daß sie unsern Glauben auf das Opfer Jesu Christi am Kreuz, als auf den einigen Grund unsrer Seligkeit weisen?

Antwort. Ja freilich, denn der heilige Geist lehret im Evangelio, und bestätigt durch die heiligen Sacramente, daß unsre ganze Seligkeit stehe in dem einigen Opfer Christi, für uns am Kreuz geschehen.

Frage 68. Wie viel Sacramente hat Christus im neuen Testamente eingesetzt?

Antwort. Zwei: die heilige Taufe und das heilige Abendmahl.

* Auf die Lehre vom Glauben folgt die Lehre von den Sacramenten, die denselbigen befestigen, Sonntag 25 bis 30. (Fr. 65 — 81.)

* Der 25ste Sonntag (Frage 65 — 68) behandelt die Lehre von den Sacramenten im Allgemeinen; der 26ste und 27ste Sonntag (Fr. 69 — 74) die Lehre von der Taufe; der 28ste bis 30ste Sonntag (Fr. 75 — 81) die Lehre vom heiligen Abendmahl.

Fr. 65. Den Glauben, der uns Christi und aller seiner Wohlthaten theilhaftig macht, wirkt der heilige Geist durch die Predigt des heiligen Evangeliums, und bestätigt ihn durch den Gebrauch der heiligen Sacramente.

Römer 10, 17. Der Glaube kommt aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes. 1 Cor. 12, 3.

* Gott will, daß das Evangelium soll gepredigt werden, und zwar nach seinem Willen aller Creatur.

Matth. 28, 19. Darum gehet hin, und lehret alle Völker. Ephes. 4, 11 — 12.

Auf mannigfaltige Weise kann uns das Evangelium bekannt werden, durch Hören, Lesen des göttlichen Wortes, durch Auslegungen u. s. w.; zur regelmäßigen Verkündigung des göttlichen Wortes hat der Herr aber das Predigtamt eingesetzt. Zu einer gesegneten Anhörung des göttlichen Wortes kommt es auf die Vorbereitung, auf das Anhören und auf das Verhalten nach dem Gottesdienste an.

* 1. Vorbereiten müssen wir uns auf die Anhörung des göttlichen Wortes:

- a) durch Sammlung des Gemüthes;
- b) durch Gebet; Apostelg. 9, 11.
- c) durch Lesen des göttlichen Wortes.

Pred. 4, 17, Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehst, und komm, daß du hörest.

1 Petri 2, 2. Und seid begierig nach der vernünftigen lauter Milch, als die jetzt gebornen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbe zunehmet.

2. In der Kirche müssen wir:

*

- a) stille und sitzsam sein;
- b) andächtig bei der Predigt, dem Gesang und Gebete;
- c) verlangend nach dem Segen des göttlichen Wortes;
- d) das Gehörte betend auf uns anwenden, und uns durch dasselbe zur wahren Buße, zum lebendigen Glauben und zu einer durchgreifenden Heiligung bringen lassen.

Luc. 8, 15. Das aber auf dem guten Lande, sind die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Herzen, und bringen Frucht in Geduld.

3. Nach der Kirche müssen wir:

*

- a) das gehörte Wort für uns selbst und mit Andern wiederholen;
- b) im Herzen dasselbe bewahren;
- c) unsere Dankagung für das Wort hauptsächlich dadurch beweisen, daß wir Thäter des Wortes werden.

Jacobi 1, 22. Seid aber Thäter des Wortes, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget.

Bestätiget wird der Glaube durch den Gebrauch der heiligen Sacramente.

Römer 4, 11. Das Zeichen der Beschneidung empfing Abraham zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, welchen er noch in der Vorhaut hatte.

Die Sacramente sind die vom Sohne Gottes Jr. 66. für seine Kirche verordneten heiligen Handlungen, darin der Herr den Gläubigen unter äußern, sichtbaren Mitteln unsichtbare Gnadengüter bezeichnet und darreicht, theils seine Verheißungen, theils ihren Glauben zu versiegeln.

Die Sacramente sind also nicht nur Zeichen, son- Jr. 67. dern auch Siegel. Als Zeichen weisen sie hin auf

das Opfer Jesu Christi am Kreuze; als Siegel versichern sie und machen es dem Gläubigen so gewiß, als wenn er von Gott Brief und Siegel hätte, daß Gott ihm von wegen des einigen Opfers Christi, am Kreuze vollbracht, Vergebung der Sünden und das ewige Leben aus Gnaden geschenkt habe. Zu einem Sacramente gehören wesentlich die göttliche Einsehung, die äußern Mittel und die Verheißung geistlicher und seligmachender Gnade.

1 Cor. 5, 7. Wir haben auch ein Osterlamm, welches ist Christus, für uns geopfert.

Römer 6, 3. Wißet ihr nicht, daß Alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft?

Heilig heißen die Sacramente, weil sie zum Gottesdienste gehören und uns die heiligsten Geheimnisse des Glaubens versiegeln. Die Verwaltung der Sacramente darf nur von den ordentlichen Lehrern des Evangeliums geschehen.

Auch im alten Testamente gab es schon Sacramente, nämlich das Osterlamm und die Beschneidung.

Fr. 68. Im neuen Testamente haben wir nur zwei Sacramente, die heilige Taufe und das heilige Abendmahl.

* Die römisch-katholische Kirche nimmt sieben Sacramente an, und fügt zu den beiden noch hinzu: die Priesterweihe, die kirchliche Einsegnung angehender Eheleute, die Firmung, die letzte Delung und die Ohrenbeichte, letztere auch von einigen Lehrern Sacrament der Buße genannt. Die Priesterweihe, welche wir Ordination nennen, und die Copulation sind auch uns heilige Handlungen, aber keine Sacramente; die Firmung und letzte Delung *) sind gar nicht in Gottes Wort gegründet; die Ohrenbeichte betreffend, als Sacrament der Buße betrachtet, so sagt und lehrt die evangelische Kirche, daß die Buße durchaus zur Seligkeit nothwendig ist (siehe Sonntag 33), aber als Sacrament kann sie darum schon nicht betrachtet werden, weil sie wie auch die andern vier Sacramente der katholischen Kirche kein von Gott verordnetes sichtbares Zeichen hat, woran die Verheißung geknüpft ist.

*) Jacobi 5, 14. bezieht sich nur auf die Wundergaben der ersten Kirche.

Das Wesentliche der Lehre von den Sacramenten kann man in Beantwortung folgender sechs Fragen zusammen fassen:

1. Wer ist der Stifter?
2. Wann sind sie gestiftet?
3. Welches ist das sichtbare Zeichen?
4. Zu welchem Zwecke sind sie gestiftet?
5. Welche abweichende Meinungen finden wir bei den verschiedenen Confessionen?
6. Mit welchen Gesinnungen müssen die Sacramente gefeiert werden?

Von der heiligen Taufe.

S o n n t a g XXVI.

Frage 69. Wie wirst du in der heiligen Taufe erinnert und versichert, daß das einzige Opfer Christi am Kreuze dir zu gut komme?

Antwort. Also, daß Christus dies äußerliche Wasserbad eingesetzt und dabei verheißen hat, daß ich so gewiß mit seinem Blut und Geist von der Unreinigkeit meiner Seele, das ist, von allen meinen Sünden gewaschen sei, so gewiß ich äußerlich mit dem Wasser, welches die Unsauberkeit des Leibes pflegt hinweg zu nehmen, gewaschen bin.

Frage 70. Was heißt mit dem Blut und Geist Christi gewaschen sein?

Antwort. Es heißt Vergebung der Sünden von Gott aus Gnaden haben, um des Blutes Christi willen, welches er in seinem Opfer am Kreuze für uns vergossen hat. Darnach auch durch den heiligen Geist erneuert und zu einem Gliede Christi geheiligt sein, daß wir je länger je mehr der Sünde absterben, und in einem gottseligen und unsträflichen Leben wandeln.

Frage 71. Wo hat Christus verheissen, daß wir so gewiß mit seinem Blut und Geist, als mit dem Taufwasser gewaschen sind?

Antwort. In der Einsetzung der Taufe, welche also lautet:

Gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

Diese Verheißung wird auch wiederholet, da die Schrift die Taufe das Bad der Wiedergeburt, und die Abwaschung der Sünden nennet.

In diesem Sonntag finden wir bei der Lehre von
* der Taufe beantwortet die erste bis zur vierten der in Frage 68 aufgestellten Fragen.

I. Wer ist der Stifter der heiligen Taufe?

Fr. 69. Jesus Christus hat die Taufe als Sacrament eingesetzt.

* Die Juden hatten auch schon eine Proselyten-Taufe, wodurch sie die aus dem Heidenthum Uebertretenden aufnahmen; auch Johannes der Täufer taufte auf Befehl Gottes. Luc. 3, 2—3.

II. Wann hat Christus die Taufe eingesetzt?

Vor seiner Himmelfahrt hat Jesus die Taufe in feierlicher Weise eingesetzt, und unter Juden und Heiden zu bedienen befohlen. Marc. 16, 15—16. Die Worte der Einsetzung stehen Matth. 28, 18—19.

* Die Taufe ist später eingesetzt als das Abendmahl; dennoch empfängt man das Sacrament der Taufe früher als das Sacrament des Abendmahls, weil jene das Sacrament des Anfanges, dieses das Sacrament des Fortganges im Christenthum ist. Darum wird auch die Taufe nur einmal ertheilet, das Abendmahl aber wiederholet.

III. Welches ist das sichtbare Zeichen bei der Taufe?

Das dreimalige Besprenngen des Hauptes mit Wasser auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Das Aeußerliche der Taufhandlung ist in der Kirche * nicht immer gleich geblieben. In der ersten Christlichen Kirche wurden die Täuflinge ganz unter das Wasser getaucht, und bald wieder aus demselben herausgezogen. In diesem Gebrauche läßt uns der Apostel Paulus ein schönes Bild des Todes und der Auferstehung unseres Heilandes, auch die Art und Weise bemerken, wie wir an beiden Theil nehmen sollen. Der Ausdruck „taufen“ wird in der h. Schrift oft bildlich gebraucht, z. B. Matth. 11, 3. Joh. 1, 33. Apostelg. 1, 5. Matth. 20, 22 — 23.

Römer 6, 4. So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. v. 5 — 11. Hebräer 12, 24. 1 Petri 1, 2.

Dieser Gebrauch des völligen Untertauchens ist spä- * ter abgeschafft, theils weil das Klima zu kalt ist und das Leben der Kinder dadurch zu sehr in Gefahr käme, theils weil das dreimalige Besprenngen dieselbige symbolische Bedeutung hat; auch hat Christus nichts darüber festgesetzt, und in der ersten Christlichen Kirche war die Besprennung neben der Untertauchung gebräuchlich.

IV. Zu welchem Zwecke hat Christus die Taufe Fr. 7. eingesetzt?

1. Als Zeichen soll uns die Taufe auf das reinigende Blut Jesu Christi hinweisen.

Ephes. 5, 25 — 26. Christus hat geliebet die Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte, und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort.

2. Als Siegel soll sie mit einem sichtbaren Pfande versiegeln, daß wir so gewiß an den Früchten des Todes und der Auferstehung Christi Theil haben, durch Christi Blut und Geist von der Schuld und Herrschaft der Sünde so gewiß gereinigt sind,

als wir äußerlich mit dem Taufwasser besprenget werden.

Apostelg. 2, 38. Ein Jeglicher lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi, zur Vergebung der Sünden; so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes.

3. Sie ist die Verpflichtung, der Sünde abzusterben und in einem neuen gottseligen Leben zu wandeln.

Galater 3, 27. Wie viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen.

1 Petri 3, 21. Die Taufe ist nicht das Abthun des Unflaths am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott, durch die Auferstehung Jesu Christi.

4. Sie ist ein Zeichen der Aufnahme in die Christliche Kirche.

1 Cor. 12, 13. Wir sind also durch Einen Geist zu Einem Leibe getauft.

Fr. 71. Diese Zwecke sind in den Worten der Einsegnung bezeichnet. Darum heißt auch die Taufe ein Bad der Wiedergeburt und die Abwaschung der Sünden. Lit. 3, 5.

S o n n t a g XXVII.

Frage 72. Ist denn das äußerliche Wasserbad die Abwaschung der Sünden selbst?

Antwort. Nein, denn allein das Blut Jesu Christi und der heilige Geist reiniget uns von allen Sünden.

Frage 73. Warum nennet denn der heilige Geist die Taufe das Bild der Wiedergeburt und die Abwaschung der Sünden?

Antwort. Gott redet also nicht ohne große Ursache; nämlich nicht allein, daß er uns damit will lehren, daß gleich wie die Unsauberkeit des Leibes durch's Wasser, also unsere Sünden durch's Blut und Geist Christi hinweggenommen werden, sondern vielmehr, daß er uns durch dies göttliche Pfand und Wahrzeichen will versichern, daß wir so wahrhaftig von unsern Sünden

geistlich gewaschen sind, als wir mit dem leiblichen Wasser gewaschen werden.

Frage 74. Soll man auch die jungen Kinder taufen?

Antwort. Ja; denn dieweil sie sowohl als die Alten in den Bund Gottes und seine Gemeine gehören, und ihnen in dem Blute Christi die Erlösung von Sünden und der heilige Geist, welcher den Glauben wirket, nicht weniger denn den Alten zugesagt wird, so sollen sie auch durch die Taufe, als das Bundeszeichen, der Christlichen Kirche eingeleibet, und von der Ungläubigen Kindern unterschieden werden, wie im alten Testamente durch die Beschneidung geschehen ist, an welcher Statt im neuen Testamente die Taufe ist eingesetzt.

Der 5te und 6te Hauptpunkt der Lehre von der Taufe werden in diesem 27ten Sonntag (Fr. 72 — 74) behandelt.

V Welches sind die verschiedenen abweichenden Meinungen bei der Lehre von der Taufe? Fr. 72

Die katholische Kirche und die Mennoniten weichen in der Lehre von der Taufe von der evangelischen Kirche ab.

Die katholische Kirche behauptet:

1. Die Taufe an sich reinige den Täufling von der Erbsünde, und wenn ein Erwachsener getauft werde, so reinige sie ihn auch von den wirklichen Sünden.
2. Die Taufe sei zur Seligkeit unumgänglich nothwendig.
3. Diese Kirche hat eine sogenannte Nothtaufe, wornach Jeder bei Sterbensgefahr eines Kindes taufen kann, wenn er nur die Worte der Einsetzung ausspricht.

Was die erste Lehre betrifft, daß das äußere Wasserbad die Abwaschung der Sünden selbst sei, so erwidern wir darauf:

1. Das Blut Jesu Christi und der heilige Geist reiniget uns von allen Sünden.

1 Joh. 1, 7. So wir aber im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.

1 Cor. 6, 11. Und solche sind euer etliche gewesen, aber ihr seid gewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unsres Gottes.
1 Petri 3, 21.

2. Die heilige Schrift unterscheidet ausdrücklich die Feuer- und Geistes-Taufe von der äußerlichen Wassertaufe.

Matth. 3, 11. Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker denn ich; dem ich auch nicht genugsam bin, seine Schuhe zu tragen, der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen.

3. Viele bleiben nach der Taufe in ihrem unbefehrten und sündlichen Leben.

Fr. 73. Daß die Taufe in der heiligen Schrift (Titus 3, 5. * Apostelg. 22, 16.) das Bad der Wiedergeburt und die Abwaschung der Sünden genannt wird, kann die katholische Kirche nicht für diese Lehre in Anspruch nehmen, weil

1. die Taufe von der Abwaschung der Sünde und der Wiedergeburt ein Zeichen ist (— gleichwie die Unsauberkeit — genommen werden Fr. 73);

2. die Taufe uns dieser Güter versichert und sie versiegelt (— daß er uns — gewaschen werden Fr. 73).

* Der zweite Lehrsatz der katholischen Kirche, daß die Taufe zur Seligkeit unumgänglich nothwendig sei, ist durch Widerlegung des ersten theilweise schon mit widerlegt, weil er Folgerung aus dem ersten ist. Wir können außerdem noch dagegen bemerken:

1. Jesus macht die Seligkeit ausdrücklich vom Glauben abhängig. — Die Einsetzungsworte sagen: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, (wo das Nichtgetauftsein nicht mitgenannt ist), der wird verdammet werden. —

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.

2. Die Behauptung streitet gegen die Barmherzigkeit

Gottes, daß solche Kinder, die durch Nachlässigkeit ihrer Eltern ungetauft sterben, sollten verloren gehen.

Was drittens die Nothtaufe betrifft, so gestattet auch die evangelisch-lutherische Kirche dieselbe. Dagegen lehret die evangelisch-reformirte Kirche, nur die ordinirten Diener des Evangeliums dürfen die heilige Taufe erteilen, weil sie als Sacrament einen Theil des öffentlichen Gottesdienstes ausmachet.

Die evangelische Kirche behauptet einstimmig, daß es strafbarer Leichtsinns der Eltern ist, wenn sie nicht mit der Taufe ihrer Kinder eilen, und daß Gott solchen Leichtsinns an den Eltern, nicht aber an den Kindern strafen werde, im Falle letztere ungetauft sterben.

Auch die Mennoniten *) und alle sogenannte Taufgesinnnte weichen in der Lehre der Taufe von der evangelischen Kirche ab. Diese Religionsparthei, die auch noch die Ablegung eines Eides, die Theilnahme am Kriegsdienste und an obrigkeitlichen Aemtern für unerlaubt hält, lehrt, man dürfe nicht eher die Taufe erteilen, bis der Täufling zu einer Kenntniß und Ueberzeugung von den Religionswahrheiten gekommen sei. Die Mennoniten führen gegen die Kindertaufe an:

1. Jesus habe befohlen: Lehret alle Völker und taufet sie, das Lehren also dem Taufen vorgefetzt.
2. Das Sacrament würde entweiht, da die Kinder die Wichtigkeit desselben nicht erkennen könnten.
3. Man zwingt die Kinder durch die Taufe zu einer Confession.

Wir führen für die Kindertaufe an:

1. „Lehret und taufet sie“ gehet zunächst auf die erste Zeit des Christenthums, wo nur Erwachsene, durch die Lehre des Evangeliums gewonnen, übertraten und dann getauft wurden.
2. Nicht die Taufe, sondern die Confirmation ist die Verpflichtung zu einer bestimmten Confession.

*) Anmerkung. Genannt nach Simon Menno, starb 1561 zu Oldeslohe im Holsteinischen.

3. Wir folgen dem Beispiele der ersten Kirche; — die Apostel taufte ganze Familien, wobei gewiß die Kinder nicht ausgeschlossen waren. Apostelg. 16, 15 u. 33. 48, 8.
4. Die Kinder gehören sowohl wie die Alten in den Bund Gottes und seine Gemeinde, und haben an den Verheißungen Gottes eben so gut Theil wie diese. Apostelg. 2, 39. Marc. 10, 14.
5. Die Christen Kinder sollen durch die Taufe von den Kindern der Ungläubigen unterschieden werden, wie im alten Testamente durch die Beschneidung geschah.
6. Wir taufen die Kinder um der Eltern willen, theils zum Troste gläubiger Eltern bei einem frühen Tode der Kinder, theils zu einer kräftigen Aufzucht und Ermahnung für die Eltern, ihre Kinder frühe in der Bucht und Ermahnung zum Herrn zu erziehen.
7. Wir taufen die Kinder um der Kinder willen, theils daß sie frühe die im Taufbunde enthaltenen Verheißungen Gottes durch Buße und Glaube sich zu eignen lernen; theils daß sie frühe dem Gelübde des Taufbundes, welches feierlich in der Confirmation erneuert wird, nachkommen. Die den Herrn frühe suchen, die finden ihn.

VI. Mit welchen Gesinnungen soll die heilige Kindertaufe gefeiert werden?

Die Eltern, Pather und Taufzeugen müssen:

1. der Taufhandlung mit heiliger Andacht beizuwohnen.
2. Die Eltern und Pather müssen vor Gott den redlichen Vorsatz fassen, die Kinder frühe fromm und gottfelig zu erziehen.
3. Keiner muß es an brünstiger Fürbitte für den Täufling fehlen lassen.
4. Jeder muß sich seiner einst empfangenen Taufe erinnern und sich die Frage stellen, ob er mit der Taufe aus Feuer und Geist getauft sei, wovon die Wassertaufe ein Bild ist.

Werden Erwachsene getauft, wie es der Fall ist, wenn Juden oder Heiden oder Muhamedaner zum Christenthum übertreten, so muß die Feuertaufe der Wassertaufe vorhergehen. Erwachsene übernehmen alle Verpflichtungen selbst, welche bei der Kindertaufe Eltern für ihre Kinder übernehmen.

Nur in der Taufe aus Feuer und Geist wird der Bund der Wassertaufe versiegelt.

Colosser 2, 6—7. Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christum Jesum, so wandelt in ihm, und seid festgewurzelt und erbauet in ihm, und seid fest im Glauben, wie ihr gelehret seid, und seid in demselbigen reichlich dankbar.

Die Confirmation ist die feierliche Erneuerung des Taufgelübdes, und bei derselbigen geloben die Confirmanden, nachdem sie in den Wahrheiten des Christenthums unterrichtet sind, und durch Gottes Geist die Ueberzeugung gewonnen haben, daß nur in Christo Heil, Leben und Seligkeit ist, dem Herrn Christo leben, leiden und sterben zu wollen. Joh. 6, 67—69.

Von dem heiligen Abendmahl.

S o n n t a g XXVIII.

Frage 75. Wie wirst du im heiligen Abendmahl erinnert und versichert, daß du an dem einigen Opfer Christi am Kreuz und an allen seinen Gütern Gemeinschaft habest?

Antwort. Also, daß Christus mir und allen Gläubigen von diesem gebrochenen Brode zu essen, und von diesem Kelch zu trinken befohlen hat zu seinem Gedächtniß, und dabei verheißt: ersichtlich, daß sein Leib so gewiß für mich am Kreuz geopfert und gebrochen, und sein Blut für mich vergossen sei, so gewiß ich mit Augen sehe, daß das Brod des Herrn mir gebrochen, und der Kelch mir mitgetheilet wird; und zum andern, daß er selbst meine Seele mit seinem gekreuzigten Leibe und vergossenen Blute

so gewiß zum ewigen Leben speise und tränke, als ich aus der Hand des Dieners empfangen und leiblich genieße das Brod und den Kelch des Herrn, welche mir als gewisse Wahrzeichen des Leibes und Blutes Christi gegeben werden.

Frage 76. Was heißt den gekreuzigten Leib Christi essen und sein vergossenes Blut trinken?

Antwort. Es heißt nicht allein mit gläubigem Herzen das ganze Leiden und Sterben Christi annehmen, und dadurch Vergebung der Sünden und ewiges Leben bekommen, sondern auch darneben durch den heiligen Geist, der zugleich in Christo und in uns wohnet, also mit seinem gebenedeiten Leibe je mehr und mehr vereinigt werden, daß wir, obgleich er im Himmel und wir auf Erden sind, dennoch Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinen Beinen sind, und von einem Geist, (wie die Glieder unsers Leibes von einer Seele) ewig leben und regieret werden.

Frage 77. Wo hat Christus verheissen, daß er die Gläubigen so gewiß mit seinem Leib und Blut speise und tränke, als sie von diesem gebrochenen Brod essen, und von diesem Kelch trinken?

Antwort. In der Einsetzung des heiligen Abendmahls, welche also lautet:

Unser Herr Jesus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brach's, und gab's seinen Jüngern, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut. Solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt.

Und diese Verheißung wird auch wiederholet durch St. Paulus, da er spricht: Der Kelch der Dankagung, damit wir dankagen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? — Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn ein Brod ist es, so sind wir Viele ein Leib, diemeiße wir alle eines Brods theilhaftig sind.

Vom 28ten bis zum 30ten Sonntag (Fr. 75 — 82) * handelt der Catechismus von der Lehre vom heiligen Abendmahl.

Der 28ste Sonntag (Fr. 75 — 77) umfasset den 1sten * bis zum 4ten der im 25ten Sonntag aufgestellten Hauptpunkte; der 29ste und 30ste (Fr. 78 — 82) den 5ten und 6ten.

I. Wer hat das h. Abendmahl eingesetzt? Fr. 76.

Unser Herr Jesus Christus. Er konnte allein Zeichen und Siegel auch für dieses Sacrament geben, und hat sie gegeben.

II. Wann hat Jesus das h. Abendmahl eingesetzt?

In der Nacht, da er verrathen ward.

Jesus knüpfte die Einsetzung an seine letzte Pascha * feier auf Erden. So wie das Osterlamm eine Erinnerung an die Befreiung aus Egyptens Sklaverei war, so sollte das Abendmahl die Erinnerung an die Befreiung aus der Diensthbarkeit der Sünde sein. Von der Zeit der Einsetzung heißt dieses Sacrament Abendmahl oder Nachtmahl.

III. Welches ist das sichtbare Zeichen beim heiligen Abendmahl?

Brod und Wein hat Jesus beim Abendmahl zu gebrauchen verordnet. Es heißt: Jesus nahm das Brod, dankete und brach's, und gab es seinen Jüngern; er nahm den Kelch, segnete ihn, und gab ihn seinen Jüngern.

Nach dem Vorgange der Einsetzung reicht die refor. * mirt Kirche den Communicanten gebrochenes Brod. Die lutherische Kirche gebraucht statt des Brodes Hostien, eine Art von Oblaten, worauf mehrentheils ein Kreuz stehet, und welche ungebrochen von den Geistlichen in den Mund der Communicirenden gelegt werden. Die unirt-evang. * gelische Kirche gebraucht Hostien oder Brod, und bricht beides und gibt allen Abendmahlsgegnossen den Kelch. Die katholische Kirche gebraucht Hostien, welche der Priester den Communicirenden in den Mund legt, und entziehet den Laien den Kelch. Die griechische Kirche taucht das

Brod in den Wein, und gibt das also erweichte den Abendmahlsgenossen.

Fr. 76. IV. Welche Zwecke hatte Jesus bei der Stiftung des h. Abendmahls?

1. Das Abendmahl soll ein Zeichen sein, indem das Brod weist auf den für uns gekreuzigten Leib Christi, der Wein auf sein für uns vergossenes Blut.

* Nicht bloß die Zeichen, sondern auch die Handlungen mit denselben sind bedeutungsvoll. Das Brechen des Brodes und Ausgießen des Kelches erinnert uns an seinen gebrochenen Leib und sein vergossenes Blut. Das Segnen und Danken weist uns auf den Herrn, als die Quelle alles Segens; das Geben an seine Dahingebung für uns; das Annehmen, Essen und Trinken an das Aufnehmen des Herrn und Verbundenwerden mit ihm durch den Glauben.

2. Es soll ein Siegel für jeden gläubigen Abendmahlsgenossen sein, daß der Herr so gewiß für ihn gestorben ist, als er die äußern Zeichen empfängt, und daß Christus eben so gewiß seine Seele mit seinem gekreuzigten Leib und vergossenen Blut zum ewigen Leben speisen und tränken will.

3. Es soll ein Gedächtnißmahl des ganzen Lebens, der Leiden und des Todes Christi, in Summa, seiner Erniedrigung und seiner Erhöhung sein: „Solches thut zu meinem Gedächtniß.“

4. Es soll für die Abendmahlsgenossen ein Bekenntnißmahl sein.

* Bekennen sollen sie dadurch ihre Sünden, die Reue über dieselben und die Vergebung und den Trost, die sie nur in Christo allein suchen wollen.

5. Es soll ein Bundes- und Liebesmahl sein.

* Von Seiten des Herrn ist das Abendmahl für den gläubigen Communicanten erneuertes Siegel und Unterpfand seiner Gnade und Liebe; für den Menschen soll der jedesmalige Genuß die Liebe zu dem Herrn und den

Brüdern erneuern, stärken und befestigen. Darum heißt das Abendmahl auch Communion oder Gemeinschafts-, Verbindungs-Mahl. Auch Tisch des Herrn heißt es, weil der Herr uns an demselbigen Tische mit einem himmlischen Mahle speiset und tränket. 1 Cor. 10, 21.

Diese Zwecke des h. Abendmahls werden theils in Fr. 77. den Worten der Einsetzung, theils in andern Stellen der Schrift angegeben. Matth. 26, 26. Marc. 14, 22. Luc. 22, 19. 1 Cor. 11, 23 — 29.

Sonntag XXIX.

Frage 78. Wird denn aus Brod und Wein der wesentliche Leib und Blut Christi?

Antwort. Nein, sondern wie das Wasser in der Taufe nicht in das Blut Christi verwandelt, oder die Abwaschung der Sünden selbst wird, deren es allein ein göttlich Wahrzeichen und Versicherung ist: also wird auch das heilige Brod im Abendmahl nicht der Leib Christi selbst, wiewohl es, nach Art und Gebrauch der Sacramente, der Leib Christi genennet wird.

Frage 79. Warum nennet denn Christus das Brod seinen Leib, und den Kelch sein Blut, oder das neue Testament in seinem Blut, und St. Paulus die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Jesu Christi?

Antwort. Christus redet also nicht ohne große Ursache: nämlich, daß er uns nicht allein damit will lehren, daß gleich wie Brod und Wein das zeitliche Leben erhalten, also sei auch sein gekrenzter Leib und vergossenes Blut die wahre Speise und Trank unserer Seelen zum ewigen Leben; sondern vielmehr: daß er uns durch dies sichtbare Zeichen und Pfand will versichern, daß wir so wahrhaftig seines wahren Leibes und Blutes, durch Wirkung des heiligen Geistes, theilhaftig werden, als wir diese heiligen Wahrzeichen mit dem leiblichen Munde zu seinem Gedächtniß empfangen, und daß all

sein Leiden und Gehorsam so gewiß unser eigen sei, als hätten wir selbst in unserer eigenen Person alles gelitten und genug gethan.

Dieser Sonntag widerlegt die falsche Lehre vom heil. Abendmahl, umfasset also den 5ten Hauptpunkt.

Fr. 78. V. Welches sind die abweichenden Meinungen in der Lehre vom Abendmahl?

Die katholische Kirche weicht in der Lehre vom heil. Abendmahl ganz von der evangelischen ab und behauptet:

1. Die Hostie verwandele sich nach der Einweihung des Priesters, welche Handlung sie Consecration nennet, in den wirklichen Leib und das Blut Christi; welche Verwandlung sie durch Transsubstantiation bezeichnet.
2. Die geweihte Hostie müsse darum angebetet werden.
3. Der Kelch müsse den Laien entzogen werden, weil schon in der Hostie der wirkliche Leib und das Blut Christi enthalten sei.

Gegen die Verwandlung der Hostie in den wirklichen Leib und das Blut Christi sagt der Catechismus: Diese Verwandlung geschehe eben so wenig, als sich das Wasser bei der Taufe in das Blut Christi verwandele. Die Verwandlung im heiligen Abendmahl ist

1. gegen die Einsetzung des h. Abendmahls.

Jesus war bei der Einsetzung dem Körper nach bei seinen Jüngern; die Apostel konnten also bei den Worten: „Das ist mein Leib“, worauf sich die katholische Kirche hauptsächlich beruft, nicht daran denken, den wirklichen Leib Christi beim ersten Abendmahl zu genießen, und dieser Ausdruck heißt, das bedeutet, soll hinweisen. —

2. Mit vielen andern Wahrheiten der Schrift streitet diese Lehre, namentlich mit der Himmelfahrt und der Wiederkunft Christi.

3. Die Jünger glaubten an keine Verwandlung. Sie nennen das heilige Abendmahl ein Brodbrechen, Apostelg. 2, 46. 1 Cor. 10, 16 wird das Abendmahl eine Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi genannt.
4. Die Verwandlung ist gegen die Würde Christi, da z. B. geweihte Hostien, also der Leib Christi, der Verwesung unterworfen sind, welches mit Psalm 16, 10 und Apost. 2, 27 streitet.
5. Die Vernunft und Erfahrung geben uns auch viele Gründe gegen diese Lehre, z. B. die Hostie bleibt vor und nach der Einweihung ganz dieselbe. Diese Lehre ist nicht über die Vernunft, wie andere Glaubensartikel, in welchem Fall 2 Cor. 10, 5. Anwendung findet, sondern gegen dieselbe.

Daß Christus das Brod seinen Leib und den Kelch Fr. 79. sein Blut, oder das neue Testament in seinem Blute nennt, geschieht nicht ohne große Ursache:

- a) weil Brod und Wein Zeichen von dem Leib und Blut des Herrn sind, so erhält das Zeichen den Namen der bezeichneten Sache;
- b) weil sie Pfand und Siegel von der bezeichneten Sache sind.

Diese Art zu reden ist im gewöhnlichen Leben und namentlich in der h. Schrift sehr gebräuchlich, z. B. 1 Mos. 41, 26. Daniel 4, 17 — 19. Luc. 8, 11. 1 Cor. 10, 4. — Schon vor der Einsetzung des h. Abendmahls sagt Jesus Joh. 6, 55. „Mein Fleisch ist die rechte Speise, mein Blut ist der rechte Trank,“ und gibt im 63. Vers selbst die Erklärung, daß er eine geistliche Vereinigung durch den Glauben meine.

Die evangelisch-lutherische Kirche lehrt von der Gegenwart Christi im h. Abendmahl, daß der wahre Leib und Blut Christi unter der Gestalt des Brods und Weins, (in, mit und unter) im h. Abendmahle gegenwärtig sei, und da ausgetheilet und genommen werde.

Die evangelisch-reformirte Kirche lehrt: Christus sei auf eine höhere, sacramentliche Weise, nach seiner Majestät, Geist und Gnade den Gläubigen nahe, um ihnen

die Verheißung des Sacramentes zu versiegeln, daß sie so wahrhaftig seines wahren Leibes und Blutes, durch Wirkung des h. Geistes, theilhaftig werden, als sie die heiligen Wahrzeichen mit dem leiblichen Munde zu seinem Gedächtniß empfangen. Brod und Wein sind uns Zeichen des gekreuzigten Leibes und des vergossenen Blutes, und Christus versiegelt unter dem Genuße der Zeichen die Vergebung der Sünden und das ewige Leben.

Die ev. reformirte und die ev. lutherische Kirche haben in der gemeinschaftlichen Lehre, daß wir aus Gnaden, nur um des Verdienstes Christi willen gerechtfertigt werden, und daß die h. Taufe und das h. Abendmahl uns diese Wahrheit abbilden und versiegeln, ihren wahren und rechten Unions- und Vereinigungs-Punkt, auch bei der etwaigen Verschiedenheit in dieser Lehre.

Was nun die Anbetung der Hostie betrifft, so können wir die mit dem Catechismus nur verwerfen, und müssen die Entziehung des Kelches eine Verstümmelung des heil. Sacramentes nennen.

S o n n t a g X X X .

Frage 80. Was ist für ein Unterschied zwischen dem Abendmahl des Herrn und der päpstlichen Messe?

Antwort. Das Abendmahl bezeuget uns, daß wir vollkommene Vergebung aller unserer Sünden haben durch das einige Opfer Jesu Christi, so er selbst einmal am Kreuze vollbracht hat, und daß wir durch den heiligen Geist Christo werden eingeleibet, der jezt und mit seinem Leib im Himmel zur Rechten des Vaters ist, und daselbst will angebetet werden. Die Messe aber lehret, daß die Lebendigen und die Todten nicht durch das Leiden Christi Vergebung der Sünden haben, es sei denn, daß Christus noch täglich für sie von den Messpriestern geopfert werde, und daß Christus leiblich unter der Gestalt Brods und Weins sei, und derothalben darin soll angebetet werden. Und ist also die Messe im Grunde nichts anders, denn eine Verlängnung des einzigen Opfers Jesu Christi, und eine vermaledeiete Abgötterei.

Frage 81. Welche sollen zu dem Tische des Herrn gehen?

Antwort. Die sich selbst um ihrer Sünden willen missfallen, und doch vertrauen, daß dieselben ihnen verziehen, und die übrige Schwachheit mit dem Leiden und Sterben Christi bedeckt sei; begehren auch je mehr und mehr ihren Glauben zu stärken, und ihr Leben zu bessern. Die Unbußfertigen aber und Heuchler essen und trinken sich selbst das Gericht.

Frage 82. Sollen aber zu diesem Abendmahle auch zugelassen werden, die sich mit ihrem Bekenntnisse und Leben als Ungläubige und Gottlose erzeigen?

Antwort. Nein, denn es wird also der Bund Gottes geschmähert und sein Zorn über die ganze Gemeinde gereizet. Derohalben die Christliche Kirche schuldig ist, nach der Ordnung Christi und seiner Apostel, solche bis zur Besserung ihres Lebens, durch das Amt der Schlüssel auszuschließen.

Die 80te Frage gehört noch zur Beantwortung des fünften Hauptpunktes; die 81te und 82te Frage beantworten den sechsten Hauptpunkt: Wie sollen wir zum Tische des Herrn gehen?

Zwischen dem Abendmahl des Herrn und der päpstlichen Messe besteht ein großer Unterschied: Fr. 80.

1. Das Abendmahl ist Zeichen und Siegel von der Vergebung der Sünden, die Christus durch sein blutiges Opfer am Kreuze einmal erworben hat; die Messe bindet diese Vergebung noch an das darzubringende Opfer des Messpriesters. Die Messe ist darum eine Verläugnung des einzigen Opfers Jesu Christi.

Hebr. 9, 25 — 26. Auch nicht, daß Christus sich oftmals opfere, gleichwie der Hohenpriester gehet alle Jahre in das Heilige mit fremdem Blut. Sonst hätte er oft müssen leiden vom Anfang der Welt her. Nun aber am Ende der Welt ist er einmal erschienen, durch sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben.

2. Das Abendmahl weist uns hinauf in den Himmel, * wo Christus muß angebetet werden; die Messe lehret, daß Christus in der Hostie leiblich gegenwärtig

tig sei, und darin müsse angebetet werden. (Siehe den vorigen Sonntag.)

Hebr. 10, 12. Christus aber, da er hat Ein Opfer für die Sünden geopfert, das ewiglich gilt, sitzt er nun zur Rechten Gottes.

- * 3. Die vielen Ceremonien bei der Messe sind der Einsetzung des Abendmahls ganz zuwider.

Fr. 81. VI. Wie und mit welchen Gesinnungen soll das heil. Abendmahl gefeiert werden?

Bei der Feier des heiligen Abendmahls haben wir zu achten:

1. auf die Vorbereitung;
2. auf den Genuß;
3. auf die Nachfeier.

A. Zu einer würdigen Vorbereitung genügt keineswegs, daß wir der öffentlichen Vorbereitung beivohnen, sondern es gehöret dazu:

1. eine rechte Selbstprüfung;

1 Cor. 11, 28. Der Mensch prüfe sich aber selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch.

- * Bei der Selbstprüfung hat man sich vornemlich zu prüfen, ob man ein rechtes Mißfallen an seinen Sünden habe, und ein herzliches Verlangen nach Vergebung der Sünden und einem neuen Herzen; ob man vertraue und glaube, daß die Sünde allein um des Verdienstes Christi willen vergeben werde; ob man einen ernstlichen Vorsatz habe, Gott zu dienen, und begehre, je mehr und mehr, seinen Glauben zu stärken und sein Leben zu bessern; ob man auch aller Feindschaft entsagt habe gegen alle Mitmenschen.

Psalm 51, 5. Ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir. v. 19. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängstigter Geist; ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten. Hebr. 11, 6. Matth. 5, 8.

2. ein andächtiges Erwägen des Lebens, Leidens und Todes Jesu Christi, der Ursache und des Zweckes dieses Todes, damit wir das Abendmahl zu des Herrn Gedächtniß feiern;

1 Cor. 11 26. So oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt.

3. brünstiges Gebet und rechte Sammlung.

B. Zum Genuß des heiligen Abendmahls sollen wir kommen:

1. mit demüthigen und zerschlagenen Herzen;
2. mit Hunger und Durst nach der Gnade Gottes in Christo Jesu;
3. mit dem heiligen Vorsatz, Christo immer mehr zu leben und ihm zu sterben;
4. mit Liebe zu den Brüdern.

Luc. 15, 21. Vater, ich habe gesündigt in den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße.

Jesaia 55, 1. Wohlan Alle, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kommet her, kauft und esset; kommet her, und kauft ohne Geld und umsonst, beides, Wein und Milch.

Joh. 7, 37 — 38. Aber am letzten Tage des Festes, der am herrlichsten war, trat Jesus auf, rief und sprach: Wen da dürstet, der komme zu mir, und trinke. Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibes werden Ströme des lebendigen Wassers fließen.

Offenb. 3, 19 — 20. Welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich. So sei nun fleißig, und thue Buße. Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an. So Jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.

1 Joh. 2, 9. Wer da sagt, er sei im Licht, und hasset seinen Bruder, der ist noch in Finsterniß. Matth. 5, 23 — 24.

So viele Menschen gehen mit zu großer Angstlichkeit und Furcht, andere mit großem Leichtsinne zum Abendmahl.

Manche lassen sich von dem Tische des Herrn abhalten, indem sie sagen, man müsse nicht eher das Abendmahl feiern, bis man würdig gehe. Wir gehen am würdigsten zum Abendmahle, je unwürdiger wir uns selbst fühlen, am unwürdigsten, je würdiger wir in eigner Gerechtigkeit erscheinen wollen. Wir kommen nicht zu diesem Abendmahle damit zu bekennen, daß wir vollkommen

und gerecht sind in uns selbst, sondern dagegen zu bezeugen, daß wir mitten im Tode liegen, und deswegen unser Leben außerhalb uns, in Christo suchen. Der leichtsinnige Genuß des h. Abendmahls ist noch mehr zu tadeln. Welcher unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des Herrn. 1 Cor. 11, 29.

C. Die beste Nachfeier nach dem Genuße des heil. Abendmahles ist die, wenn wir uns fortan dem Herrn ganz zur Danksagung aufopfern.

- * 1. Wir sollen ihn mit freudigem Herzen loben, und ihm danken für seine unverdiente Barmherzigkeit.

Psalm 103, 1—4. Lobe den Herrn meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergibt, und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit.

- * 2. Wir müssen der erneuerten Verpflichtung uns stets erinnern, und dadurch angespornet werden, in dem geistlichen Streite und gottseligen Wandel unermüdet fort zu fahren.

Psalm 50, 14. Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde.

Psalm 119, 106. Ich schwöre und will es halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will.

Sich selbst abhalten, oder durch das Amt der Schlüssel bis zur Besserung ihres Lebens vom Genuße des h. Abendmahls abgehalten werden müssen Unbußfertige, Heuchler, Unwissende, Ungläubige, Irrgläubige, Schwachsinnige, Gottlose, Kinder, und Alle, die ein ärgerliches Leben führen.

Würden solche zum Abendmahle zugelassen, so würde dadurch:

1. Gottes Bund gelästert;

Psalm 50, 16. Aber zu den Gottlosen spricht Gott: Was verkündigst du meine Rechte, und nimmst meinen Bund in deinen Mund, so du doch Zucht haffest, und wirfst meine Worte hinter dich?

2. der Zorn Gottes über die ganze Gemeine gereizet.

1 Cor. 11, 29—31. Welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket sich selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. Darum sind auch so viele Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Theil schlafen. Deun wo wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet.

S o n n t a g XXXI.

Frage 83. Was ist das Amt der Schlüssel?

Antwort. Die Predigt des heiligen Evangeliums und die Christliche Bußzucht, durch welche beide Stücke das Himmelreich den Gläubigen aufgeschlossen, und den Ungläubigen zugeschlössen wird.

Frage 84. Wie wird das Himmelreich durch die Predigt des heiligen Evangelium auf- und zu- geschlossen?

Antwort. Also, daß nach dem Befehle Christi allen und jeden Gläubigen verkündigt und öffentlich bezeuget wird, daß ihnen, so oft sie die Verheißung des Evangeliums mit wahren Glauben annehmen, wahrhaftig alle ihre Sünden von Gott um des Verdienstes Christi willen vergeben sind; und hinwiederum allen Ungläubigen und Heuchlern, daß der Zorn Gottes und die ewige Verdammniß auf ihnen liegt, so lange sie sich nicht bekehren. Nach welchem Zeugnisse des Evangeliums Gott beide in diesem und dem zukünftigen Leben urtheilen will.

Frage 85. Wie wird das Himmelreich zu- und auf- geschlossen durch die Christliche Bußzucht?

Antwort. Also, daß nach dem Befehle Christi diejenigen, so unter dem Christlichen Namen unchristliche Lehre oder Wandel führen, nachdem sie etlichemal brüderlich vermahnet sind, und von ihren Irthümern oder Lastern nicht abstecken, der Kirche, oder denen, die von der Kirche dazu verordnet sind, angezeigt, und so sie sich an derselben Vermahnung auch nicht kehren, von ihnen durch Verbitung der heiligen Sacramente

aus der Christlichen Kirche, und von Gott selbst aus dem Reiche Christi werden ausgeschlossen; und wieder als Glieder Christi und der Kirche angenommen, wenn sie wahre Besserung verheissen und erzeigen.

* Der 31ste Sonntag (Fr. 83 — 85) handelt von den zwei Theilen des Amtes der Schlüssel, der Predigt des Evangeliums Fr. 84, und der Christlichen Bußzucht Fr. 85.

Fr. 83. Das Amt der Schlüssel ist das Amt der Lehrer und Gemeindevorsteher durch die Predigt des Evangeliums und durch die Christliche Bußzucht Personen zu der Gemeinschaft der Kirche zuzulassen, oder auszuschließen. Genommen ist dieser Ausdruck aus der Anrede Christi an Petrum:

Matth. 16, 19. Ich will dir des Himmelreiches Schlüssel geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein; und Alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein.

Das Himmelreich bedeutet hier die Kirche Christi, deren König und Oberhaupt Christus ist, deren Erbe im Himmel bewahret wird. Unter dem Ausdruck „Schlüssel des Himmelreichs“ müssen wir darum die Macht verstehen, in die Kirche aufzunehmen oder auszustoßen.

* Die eigentliche und oberste Macht dazu hat allein Christus, Offenb. 3, 7.; er hat die Schlüssel der Herrschaft im Himmel und auf Erden, seinen Dienern hat er die Bedienung überlassen. Nicht blos Petro, sondern sämtlichen Jüngern, und damit allen spätern Dienern des Evangeliums, hat Christus die Bedienung des Amtes der Schlüssel übergeben.

Matth. 18, 18. Wahrlich, ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein; was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los sein. Joh. 20, 23. Matth. 19, 28. Matth. 16, 18 — 19.

* Die Behauptung der katholischen Kirche, daß Petrus der erste unter den Aposteln, ihr Oberhaupt und Alleinherrscher über die Kirche gewesen, daß die Päpste allein seine rechtmäßigen Nachfolger wären, und darum allein die Schlüssel des Himmelreichs hätten, ist ein rei-

nes Menschenfündlein, wovon im Worte Gottes nichts geschrieben steht. Petrus war vom Herrn gewürdigt, durch seine Predigt dem Evangelio unter Juden und Heiden die Thüre zu öffnen; sonst hatte Petrus vor den andern Aposteln keinen Vorzug, wenn er auch seinem Charakter nach, gewöhnlich zuerst in den Unterredungen mit dem Herrn das Wort nimmt. Das Amt der Schlüssel gehöret der Kirche, und wird von denen verwaltet, die von der Kirche dazu verordnet sind, von den Lehrern und Gemeindevorstehern, die es nach der Vorschrift Christi verwalten müssen.

Zu dem Amt der Schlüssel gehöret zunächst die Predigt des Evangeliums, wodurch das Himmelreich auf- und zugegeschlossen wird. Fr. 84.

Der Befehl zur Predigt des Evangeliums kommt von Christo. Seine und der Apostel Weise das Evangelium zu predigen, soll für alle Diener des Evangeliums bestimmte Vorschrift und Richtschnur sein, was und wie sie predigen sollen; so wie der Segen nur dem Worte verheißen ist, das in Christi Auftrag und Namen verkündigt wird.

Luc. 24, 46 — 47. Also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage. Und predigen müssen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem.

1 Cor. 2, 1 — 2. Und ich, lieben Brüder, da ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten, oder hoher Weisheit, euch zu verkündigen die göttliche Predigt. Denn ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten.

1 Cor. 1, 23 — 24. Wir aber predigen den gekreuzigten Christum, den Juden ein Aergerniß, und den Griechen eine Thorheit. Denen aber, die berufen sind, beide Juden und Griechen, predigen wir Christum, göttliche Kraft und göttliche Weisheit. Jesajas 55, 10 — 11.

Allen Gläubigen wird durch die Predigt des Evangeliums verheißen, daß, so sie die Verheißung des Evangeliums mit wahren Glauben annehmen, ihnen alle ihre Sünden von Gott, um des Verdienstes Christi willen, wahrhaftig vergeben sind.

Apost. 10, 43. Von diesem Jesu zeugen alle Propheten, daß

Propheten, daß durch seinen Namen Alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Joh. 3, 16. Luc. 24, 47.

Dagegen wird den Ungläubigen und Gottlosen verkündiget, daß der Zorn Gottes und die ewige Verdammniß auf ihnen liegen bleibt, wenn sie sich nicht bekehren.

Joh. 3, 36. Wer dem Sohne nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm. Apostelg. 8, 21.

Die Diener des Evangeliums haben also das Recht und die Verpflichtung, nicht bloß freundlich zu bitten: Lasset euch versöhnen mit Gott; sondern auch die Unbußfertigen mit allem Ernste um ihrer Unbußfertigkeit willen zu strafen.

Jes. 58, 1. Ruhe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme wie eine Posaune; und verkündige meinem Volke ihr Uebertreten, und dem Hause Saksabs ihre Sünde.

2 Tim. 4, 2. Predige das Wort, halte an, es sei zu rechter Zeit oder zur Unzeit; strafe, drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre.

Fr. 85. Zu dem Amt der Schlüssel gehöret zweitens die Christliche Bußzucht, durch welche das Himmelreich zu- und aufgeschlossen wird. Alle diejenigen, welche unter dem Christlichen Namen unchristliche Lehre oder Wandel führen, sollen nach dem Befehle Christi durch Verbitung der heiligen Sacramente aus der Kirche ausgeschlossen werden Röm. 16, 17. 2 Joh. v. 10, 11. Tit. 3, 10. 1 Cor. 5, 11. 2 Thess. 3, 6. Die Ordnung, in welcher dieses geschehen soll, hat Christus selbst bestimmt:

Matth. 18, 15—17. Sündiget aber dein Bruder an dir, so gehe hin, und strafe ihn zwischen dir und ihm allein. Höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Höret er dich nicht, so nimm noch einen oder zweien zu dir, auf daß alle Sache bestehe auf zweier oder dreier Zeugen Mund. Höret er die nicht, so sage es der Gemeinde. Höret er die Gemeinde nicht, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner.

So lange sollen solche ausgeschlossen bleiben, bis sie wahre Besserung verheißen und erzeigen, wo sie dann wiederum als Glieder Christi und seiner Kirche sollen angenommen werden.

* Gott will nach diesem Zeugnisse des Evangeliums in diesem und dem zukünftigen Leben urtheilen. Siehe